Verlag Haus Altenberg | ISSN 0947-9449 | G 2699

1 | 2012

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

1

Die Psalmen:
Mache dich mit unserem Themenbeitrag fit – entdecke mit deiner Gruppenstunde die Psalmen

Unsere zehn Ministranten-Gebote

Poster zum Herausnehmen:
Aufbau der Messfeier

Girls forever

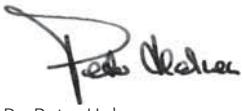
Auch bei dem Besuch Papst Benedikts XVI. in seiner deutschen Heimat im vergangenen September ist öffentlich von hoher Stelle mehrfach bei verschiedenen gottesdienstlichen Feiern gezeigt worden: Mädchen sind fürs Ministrieren zugelassen.

Gut die Hälfte der Kinder und Jugendlichen im liturgischen Dienst hierzulande sind Mädchen. Das zeigen die Zählungen der Diözesen und der afj bereits seit mehreren Jahren an. (Die nächste wird voraussichtlich 2013 / 14 stattfinden.)

In gut zehn Jahren meiner überdiözesanen Tätigkeit hörte ich vielleicht vier- oder fünfmal von Pfarrern, die keine Mädchen im Altardienst wünschen. Nun also kann man – übrigens nicht zum ersten Mal – auf päpstliche Praxis verweisen. Wer schon mal Papst-Gottesdienste mit vorbereitet hat, weiß, dass da nichts dem Zufall überlassen wird. Aber ob das die anderen überzeugt?

Dank gebührt allen, die sich hier unverdrossen einsetzten und einsetzen.

Mit frohem Gruß aus Düsseldorf und aus der afj



Dr. Peter Hahnen

afj
Arbeitsstelle für Jugendseelsorge
der Deutschen Bischofskonferenz

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral.
XVIII. Jahrgang, Heft 1 | 2012

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Verlag und Bezug: Verlag Haus Altenberg GmbH, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, Tel. 0211 / 4693-129, e-Mail: bestellung@jugend-haus-duesseldorf.de

Bestellung bitte an die Verlagsanschrift. Bezugspreise im Abonnement (4 Hefte im Jahr mit jeweils 48 Seiten) 19,80 Euro, Einzelhefte 5,60 Euro jeweils inkl. Versandkosten. Kündigung mit dreimonatiger Frist zum Jahresende.

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: Auer Druck, Donauwörth

Titelfoto: Markus Toppmöller

Redaktion: Dr. Peter Hahnen (verantwortlich), Kai Mungenast

Redaktionssekretariat: afj, Referat für Ministrantenpastoral und musisch-kulturelle Bildung, Marita Fuchs, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel. 0211 / 484766-21, Fax 0211 / 484766-22, e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Christian Adolf (Osnabrück), Dr. Nadine Baumann (Paderborn), Angela Schmid (Wernau), Markus Wittmann (Eichstätt) sowie Mitarbeiter des Deutschen Liturgischen Instituts (Trier)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Thema 2
„Gott, du mein Gott, dich suche ich …“ (Ps 63,2)

Gruppe I 7
Wie es ist, ein Schaf zu sein

Gruppe: Rahmenprogramm 10
Psalm 23 spürbar erleben

Gruppe II 15
Unsere zehn Ministranten-Gebote

Gruppe III 27
Serie „Die Messe mitfeiern“: Gottes Wort – ein Schatz

Beten 30
Ich weiß, du fängst mich auf

Beten 34
Wenn’s schwer fällt – erinnere dich

Beten 36
Andacht

Beten 38
Erbsenzähler

INFO 40

TIPPS 43

» HINWEIS ZUR HEFTMITTE

In der Heftmitte (Seiten 24 / 25) findest du den Ablauf der Messfeier zum Herausnehmen.

» In der Bibel nehmen die Psalmen einen besonderen Platz ein.
Foto: Jakob Stute, jugendfoto.de

„Gott, du mein Gott, dich suche ich …“ (Ps 63,2)

Was haben Psalmen mit meinem Leben zu tun?

» Neben den vielen zentralen Texten und Erzählungen der Bibel stechen die Psalmen besonders heraus. Das Buch der Psalmen ist wahrscheinlich eines der vielseitigsten und thematisch abwechslungsreichsten Bücher überhaupt: Angst, Hoffnung, Zweifel, Glaube, Wut, Freude, Dankbarkeit. Die Psalmen sind wie ein Spiegel des Lebens und damit ein höchst „menschliches“ Buch. Vielleicht gelingt es mit diesem Beitrag, die Lebensrelevanz der Psalmen neu zu entdecken und für die Arbeit mit Ministranten fruchtbar zu machen. «

Was sind „Psalmen“ und wie sind sie entstanden?

Die Psalmen (von griech.: „psalmos“, Saitenspiel) sind wohl das bekannteste Buch aus dem Alten Testament. Es umfasst eine Zusammenstellung von 150 Liedern, Gebeten und Gedichten unterschiedlicher Herkunft und Zeit. Die meisten von ihnen sind als Gebetsvorlagen für die verschiedenen Gebets- und Lebenssituationen (im Tempel oder auch in der Familie) entstanden. Einige Psalmen wurden für gottesdienstliche Feiern entworfen und verfasst.

INFO

Das Buch der Psalmen, so wie es heute im Alten Testament abgedruckt ist, ist im Laufe einer langen Gebets- und Glaubensgeschichte aus einzelnen Psalmsammlungen zusammengefügt worden und liegt seit etwa 150 v. Chr. so vor.

Wenn vom „Buch der Bücher“ die Rede ist, dann ist die Bibel gemeint. Mit etwa 21 Millionen Exemplaren pro Jahr ist seine Auflage größer als die eines jeden anderen Buches. „Bibel“ kommt vom griechischen „biblion“, was soviel wie „Buch“ oder „Bücher“ bedeutet. Damit wird deutlich: Die Bibel ist ein „Buch“, das allerdings wiederum aus vielen verschiedenen „Büchern“ besteht. Verschiedene Autoren haben zu verschiedenen Zeiten verschiedenste Texte verfasst, die im „Buch der Bücher“ zusammengefasst sind. Kein Wunder, dass die Bibel damit zu einem vielfältigen und bunten Buch geworden ist.

König von Juda und zeitweise auch von Israel, lebte etwa 1000 v. Chr.

Auch wenn König David immer wieder als Verfasser von zahlreichen Psalmen (auch und gerade in den Psalmen selbst!) genannt wird, so ist davon auszugehen, dass viele Köpfe und Hände zu unterschiedlichen Zeiten, aus unterschiedlichen Milieus und an verschiedenen Orten mitgewirkt haben. Und gerade weil die Psalmen als Gebet-, Lese- und Lebensbuch des Volkes Israels gelten, sind sie Teil der jüdischen und schließlich auch der christlichen Bibel geworden.

» König David gilt als Autor vieler Psalmen. Hier von einem tschechischen Maler um 1700 in einer typischen Darstellung, mit Harfe.

Was drücken „Psalmen“ aus? Was macht sie unverwechselbar?

Mit den Psalmen haben viele Generationen von Menschen ihr Leben im Angesicht Gottes gelebt. Durch das Beten und Sprechen der Psalmen hatten und haben sie bis heute eine Möglichkeit, ihre Lebens- und Glaubenssituation vor Gott zum Ausdruck zu bringen. In den Erfahrungen von Freude und Leid, im Kampf um ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit, in Situationen des Glücks oder Unglücks, im Erleben von Gemeinschaft haben sich Menschen unterschiedlichster Generationen mit ihren Sorgen, Fragen, Klagen, Bitten und mit ihrem Dank an Gott gewandt, von dem sie überzeugt waren, dass er der Grund und Sinn allen Lebens ist. Die Psalmen sind der Versuch, alle Lebens- und Glaubenserfahrungen der Menschen ins Gebet zu bringen und sie von Gott aus zu deuten. Gleichzeitig sind sie auch Antwort(-Gebet) auf sein Wirken in der Schöpfung und im Leben jedes einzelnen Menschen.

Die Psalmen verwenden dabei meist eine sehr bildhafte, poetische Sprache (z. B. „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.“ Ps 42). So bleiben verschiedene Möglichkeiten der Deutung für den jeweiligen Leser und Beter.

INFO

Daneben gibt es bei der Gestaltung der Psalmtexte verschiedene Grundsätze:

Die Verse sind in ihrer Form meist zweiteilig, d. h., die einzelnen Sätze und Verse bilden Paare, in denen

- der zweite Satz den ersten noch einmal mit anderen Worten wiederholt, z. B.: „Mein Gott, meine Feste, in der ich mich berge,* mein Schild und sicheres Heil, meine Zuflucht.” (Ps 18,3)
- der zweite Satz den ersten aufnimmt und weiterführt, z. B. „Er führte mich hinaus ins Weite,* er befreite mich, denn er hatte an mir Gefallen.” (Ps 18,20)
- der zweite Satz einen Gegensatz zum ersten formuliert, z. B. „Sie überfielen mich am Tag meines Unheils,* doch der Herr wurde mein Halt.” (Ps 18,19)

Neben diesen Merkmalen für den Aufbau eines Psalmverses gibt es auch Hinweise und Muster für den Aufbau des gesamten Psalms. So gibt es – je nach Inhalt und Leitgedanken des Psalms – typische „Bauformen“, die sich (meist in ähnlicher Form) in anderen Psalmen wiederentdecken lassen.

Welche Rolle spielen „Psalmen“ heute?

Damals wie heute sind die Psalmen Ausdruck von Lebens- und Glaubenserfahrungen von Menschen unterschiedlicher Generationen. Sie sind ehrliche Gebete, die das zum Ausdruck bringen, was den Beter gerade beschäftigt: Das kann die Dankbarkeit für ein Erlebnis / eine Begegnung sein, aber eben auch das Klagen und Schreien in der Erfahrung von Unrecht und Leid. Freude und Glück finden in den Texten genauso ihren Ausdruck wie Bitte, Angst oder Wut.

In dieser thematischen Buntheit sind die Psalmen ein großer (Gebets-)Schatz, der auch heute noch seinen Platz und seine Bedeutung hat. In jeder Messfeier ist der „Antwortgesang“ auf die erste (meist alttestamentliche) Lesung ein Psalmgebet. Auch das tägliche Stun-

» Auch heute noch können Psalmen eine innige Form unseres Betens sein. Foto: Jürgen Damen, Pfarrbriefservice

dengebet (z. B. in den Klöstern und Ordensgemeinschaften) ist wesentlich vom gemeinsamen Gebet der Psalmen geprägt. So mancher Psalmtext gilt auch als „Vorlage“ oder Impuls für Komponisten und Texter von Popmusik (z. B. Xavier Naidoo’s „Seid ihr mit mir?“ als Ko-Text zu Psalm 130, „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“). Insofern stehen wir auch heute in der guten Tradition des Psalmgebets – zusammen mit den vielen Generationen vor uns.

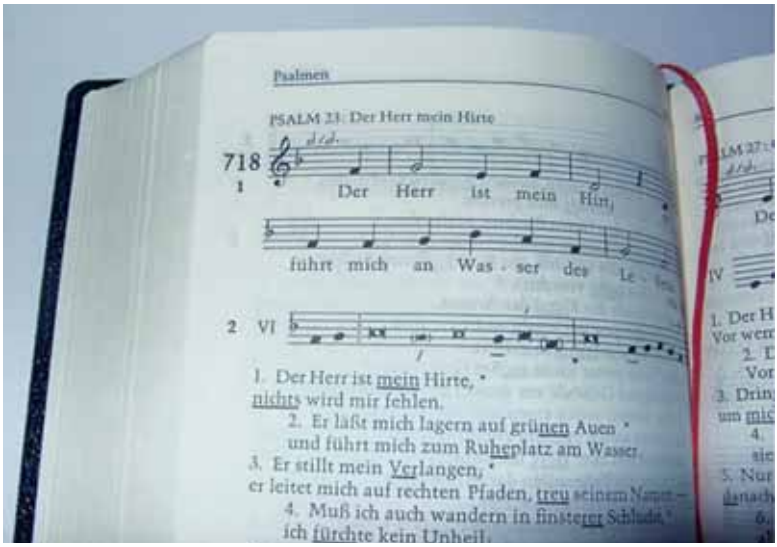
Warum lohnt sich heute die Auseinandersetzung mit ihnen?

Die Psalmen sind Zeugnis von Menschen, die ihren Weg mit Gott gesucht haben, die ihre Fragen und Zweifel hatten und doch immer wieder in dem Vertrauen beten konnten: Gott ist da! Gerade weil die Psalmtexte so vielfältig, so bilderreich, so poetisch und so ehrlich sind, sind sie wahrscheinlich aktueller und zeitgemäßer, als sie auf den ersten Blick vielleicht wirken.

Ein Blick auf die Psalmtexte und eine entsprechende Auseinandersetzung mit ihnen kann helfen, den Reichtum an biblischen Ausdrucks- und Glaubensmöglichkeiten zu entdecken. Daneben können die Psalmen dazu beitragen, eine eigene Gebetssprache und Gebetspraxis zu entwickeln, die es ermöglicht, die eigene Lebenssituation und die persönlichen Fragen, Anliegen und Ängste vor Gott ins Gespräch zu bringen.

Info

Ein Blick auf die Sammlung der Psalmen macht ihre Vielgestaltigkeit und Verschiedenheit deutlich. Jeder Psalm ist für sich genommen ein „Original“, weil es zwar sicherlich Ähnlichkeiten (in Thematik, Form, Sprache, Aufbau usw.) zu anderen Psalmen gibt, aber dennoch aus jedem Psalm eine große



» Manche Psalmen findest du im Gotteslob.

Individualität als einzelner Text und als sprachliches Kunstwerk spricht.
Trotzdem können anhand verschiedener Merkmale bestimmte Typen von Psalmen („Gattungen“) unterschieden werden:

Klagepsalmen: klagende Anrufung Gottes mit der Bitte um Rettung (z. B. Ps 6 oder 13)

Bittpsalmen: Formulierung von Bitten und Schilderung der Not (Ps 5 oder 17)

Hymnen / Lobpsalmen: Aufforderung zum Lob Gottes (Jahwe) und Lobpreis der Größe und Unvergleichlichkeit Gottes (Ps 113 oder 117)

Dankpsalmen: Dank als Reaktion auf eine erfahrene Rettung mit der Einladung sich dem Dank anzuschließen (Ps 30 oder 116)

Zionspsalmen: meist Kulthymnen (feierliche Lob- und Preisgesänge), die mit einem Chor aufgeführt wurden, um den im Jerusalemer Tempel wohnenden Gott zu feiern (Ps 46, 47 oder 48). („Zion“ hieß ursprünglich eine Turmburg an der Stadtgrenze von Jerusalem, später wurde dort der Wohnsitz Gottes angenommen.)

Königspsalmen: Psalmen zu den Feierlichkeiten rund um das Jerusalemer Königtum (Ps 2 oder 45)

Weisheitspsalmen: Meist keine Gebete, sondern eher Meditationen über das Gelingen des Lebens, über die Schöpfung, über das Schicksal von „Guten“ und „Bösen“

» INFO

Verwendest du in deiner Ministrantenarbeit Psalme? Feedbacke deine Praxis auf www.facebook.com/miniboerse

» **Christian Adolf,** Referent für Jugendevangelisierung, Jugendliturgie und junge Erwachsene im Bistum Osnabrück

Wie es ist, ein Schaf zu sein

Psalm 23 spürbar erleben

» In dieser Gruppenstunde kannst du deinen Ministrantinnen und Ministranten erlebbar machen, was uns der Psalm 23 zusagt: Der Herr ist mein Hirte. Mithilfe der Kooperationsübung Schaf und Schäfer kannst du mit deiner Gruppe spielerisch ins Gespräch kommen. «

1. Begrüßung und Speichenrennen

Begrüße die Ministrantinnen und Ministranten und beginne die Gruppenstunde mit dem Spiel „Speichenrennen". Frage für dieses Spiel nach einem Freiwilligen und teile die übrigen Ministranten in ungefähr fünf Kleingruppen. Die Kleingruppen sollten gleich groß sein. Passe deshalb die Zahl der Kleingruppen an. Wähle nun auf einem großen Platz einen Mittelpunkt und fordere die Kleingruppen auf, sich strahlenförmig vom Mittelpunkt ausgehend in Reihen aufzustellen. Es ergibt sich ein Bild, das einem Rad ähnelt: Die von den Ministranten gebildeten Reihen sind die Speichen, die von einer Nabe ausgehen. Nun muss der Freiwillige um den Kreis herumlaufen und eine beliebige außenstehende Person im Laufen anticken. Daraufhin läuft die gesamte Speiche in die andere Richtung um den Kreis herum und versucht – genau wie der Freiwillige – erneut eine Speiche an der nun freien Stelle zu formen. Die Person, die als letztes die Speiche erreicht, muss nun um den Kreis laufen und das Spiel beginnt von vorne. Nach einigen Minuten kannst du das Spiel beenden.

2. Schaf und Schäfer

Um in das Thema Psalmen einzuführen, eignet sich die Kooperationsübung Schaf und Schäfer. Hierfür gibst du deiner Gruppe folgende Aufgabe und klärst über die Regeln auf. Während

Alter:
Ministranten ab 14 Jahre

Dauer:
ca. 90 Minuten

Material:
- Seile
- für jeden eine Augenbinde
- für jeden eine Kopie von Psalm 23

Ablauf der Gruppenstunde:
1. Begrüßung und Speichenrennen
2. Schaf und Schäfer
3. Reflexion mit Psalm 23
4. Erweiterungsmöglichkeit
5. Impuls

einer Besprechungszeit, die später stattfinden wird, muss sich die Gruppe auf einen Schäfer unter sich einigen. Die restlichen Ministranten werden Schafe sein. Für den Schäfer gilt, dass er nicht sprechen und sich nicht bewegen kann. Du als Gruppenleiter wirst ihn später an einen für die Gruppe unbekannten Ort auf einen großen Platz stellen. Die Schafe bekommen die Augen verbunden und können ebenfalls nicht sprechen. Sie können im Gegensatz zum Schäfer laufen, aber es darf sich immer nur ein Schaf bewegen.
Die Schafe werden später mit verbundenen Augen von dir wahllos über den Platz verteilt. Nachdem der Gruppe diese Regeln klar sind, bekommt sie die eigentliche Aufgabe. Der Schäfer muss alle Schafe in einen mit Seilen abgetrennten Bereich, den Stall, lotsen. Wo der Stall sein wird, ist für die Ministrantinnen noch nicht bekannt. Jetzt gibst du die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Beantworte aber nur Fragen, die die Regeln betreffen und gibt keine Tipps für die Lösung.

Dann haben deine Gruppenkinder die angekündigte Besprechungsphase. Nachdem sie einen Schäfer ausgewählt haben und sagen, dass sie eine Lösung für das Problem haben, verbindest du den Schafen die Augen, verteilst sie auf dem Platz und stellst auch den Schäfer an einen Ort. Dann markierst du den Stall

» Der Herr ist mein Hirte.
Alle Fotos: Markus Toppmöller

mit den Seilen. Achte darauf, dass keiner seinen Standort durch Sprechen oder Geräusche bekannt gibt. Auf dein Zeichen beginnt die Übung. Während sie läuft, musst du gut aufpassen, was auf dem Platz passiert. Sollten zwei Schafe gleichzeitig laufen, sage „Stopp“, kläre auf, dass sich nie mehrere Schafe zur gleichen Zeit bewegen dürfen und lass die Übung weiterlaufen. Achte auch darauf, wo die Schafe hinrennen. Am besten begleitest du sie, damit sie nicht stolpern oder hinfallen. Wenn ein Schaf den Stall erreicht hat, darf es seine Augenbinde nicht abnehmen, sondern muss warten, bis alle Schafe im Stall sind.

Hier eine von mehreren Lösungsmöglichkeiten, die du deinen Ministrantinnen und Ministranten natürlich nicht sagst: Jedes Schaf bekommt eine Nummer. Der Schäfer klopft so oft auf seine Oberschenkel, bis die Zahl des Schafes, welches nun losgehen soll, erreicht ist. Dann läuft das Schaf los. Durch Klatschen kann das Schaf gelenkt werden. Einmal klatschen heißt rechts, zweimal links und dreimal heißt stehenbleiben. So können nach und nach alle Schafe einzeln in den Stall gebracht werden.

3. Reflexion mit Psalm 23

Nachdem die Übung beendet wurde, bildet ihr einen großen Kreis. Frag deine Gruppe nach Erfahrungen:

Wie war es, als Schaf blind auf den Schäfer zu vertrauen? Wie erging es dem Schäfer, als er die Verantwortung für die Gruppe hatte?

Im Anschluss teilst du die Kopien von Psalm 23 aus. Lass den Text zweimal von unterschiedlichen Personen vorlesen und komme dann wieder ins Gespräch:

Was hat die Übung mit dem Text zu tun? Gibt es Parallelen? Haben die Schafe in der Übung Ähnliches empfunden wie der Schreiber des Psalms?

Für das Gespräch gibt es keinen idealen Ablauf. Stelle die Fragen, die dir in den Sinn kommen und versuche auf die Antworten und Gegenfragen deiner Gruppe einzugehen.

4. Erweiterungsmöglichkeit

An dieser Stelle kannst du die Gruppenstunde gut erweitern und zu einem Tagesprogramm ausbauen. Das dafür notwendige Rahmenprogramm findest du auf den folgenden Seiten.

5. Impuls

Als Abschluss eignet sich die Andacht, die du in diesem Heft auf Seite 36 findest. Mit ihr beendest du die Gruppenstunde bzw. den Tag.

» **Markus Toppmöller,**
Student der Theologie und Psychologie in Münster sowie Teamer in verschiedenen Einrichtungen im Bistum Osnabrück

Rahmenprogramm

Wenn du einen ganzen Tag zum Thema Psalmen arbeiten möchtest, kannst du neben der vorausgehenden Gruppenstunde „Wie es ist, ein Schaf zu sein“ auch kreativ mit deiner Gruppe tätig werden. Mit unserem Rahmenprogramm geben wir dir dazu einige Anregungen. Oder du kannst den Inhalt dieser Gruppenstunde mit dem Rahmenprogramm in zwei einzelne Gruppenstunden aufteilen.

Alter:
Ministranten ab 14 Jahre

Dauer:
Tagesfüllend

Materialien:
- Malutensilien
- Papier
- Stifte
- Fotokamera

Ablauf:

1. Gruppe „Wie es ist, ein Schaf zu sein“ (Seiten 7–9)

2. Kontakto

3. Kreative Auseinandersetzung:
Psalmen malen, Standbilder, Psalmen schreiben

1. Kontakto

Wenn du deine Gruppenstunde als erste Einheit für einen ganzen Ministrantentag nutzen möchtest, kannst du, bevor du mit diesem Teil beginnst, eine Pause einschieben. Um dann wieder mit deiner Gruppe starten zu können, empfiehlt es sich, das Auflockerungsspiel Kontakto zu spielen. Dafür stellen sich alle am besten draußen auf einer großen Wiese oder einem großen Platz in einen Kreis und zwei Freiwillige stellen sich Rücken an Rücken in die Mitte. Die Freiwilligen schließen die Augen und zählen von zehn laut rückwärts und rufen „Stopp!“, wenn sie bei null angekommen sind. Währenddessen laufen alle anderen möglichst weit weg und verstecken sich. Wenn „Stopp!“ gesagt wurde, müssen alle an dem Ort stehen bleiben, wo sie gerade sind. Nun dürfen die Freiwilligen – ohne sich von der Stelle zu bewegen – alle Namen von den Personen nennen, die sie sehen. Die genannten Personen stellen sich zu den Freiwilligen und unterstützen ab der nächsten Runde ihre Arbeit. Wenn keine Ministranten mehr gesehen werden, müssen alle zurück in den Kreis kommen und die zweite Runde beginnt. Diesmal zählen alle, die in der Mitte sind, von neun herunter, in der nächsten Runde von acht usw. Das Spiel wird solange wiederholt, bis alle Personen aufgerufen wurden. Die Person, die als letztes genannt wird, hat das Spiel gewonnen.

2. Kreative Auseinandersetzung

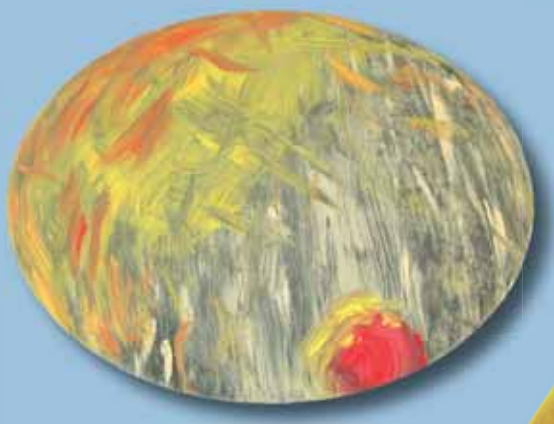
Es gibt viele Möglichkeiten, sich kreativ mit den Psalmen auseinanderzusetzen, aber nicht jede Möglichkeit eignet sich in jeder Gruppe. Lies dir die Vorschläge durch und entscheide mit Blick auf deine Gruppe, was funktionieren könnte und was eher nicht. Natürlich kann auch mal etwas schiefgehen, selbst wenn man sich vorher viele Gedanken darüber gemacht hat. Lass dich davon nicht entmutigen! Du kannst auch an einem Tag mehrere Ideen verwenden. Achte aber auf Abwechslung. Du kannst beispielsweise kleine Auflockerungsspiele einbauen, um deine Gruppe etwas auszupowern und danach weiterzumachen. Wenn ihr mehrere Gruppenleiter seid, ist es auch möglich, in Form von Workshops zwei oder drei Ideen umzusetzen. Oft eignen sich die Ideen eher für kleine Gruppen. Wenn ihr dies macht, ist es sinnvoll, die Zeit im Blick zu behalten,

gegebenenfalls Dinge zu kürzen oder ein Spiel in der Hinterhand zu haben, damit nicht eine Gruppe wesentlich früher fertig ist als eine andere.

Psalmen oder Verse malen

Suche dir vor eurem Treffen einen Psalm oder Psalmausschnitt aus. Schreibe oder drucke die einzelnen Verse groß auf jeweils ein eigenes Blatt Papier. Bevor die Ministrantinnen den Raum betreten, legst du die Verse in die Mitte eines Stuhlkreises auf den Boden. Bitte nun deine Gruppenkinder herein. Nachdem du erzählt hast, was ihr machen werdet, liest du den ganzen Psalm vor. Deine Gruppe kann parallel die Verse auf dem Boden verfolgen. Danach forderst du die Ministranten auf, sich einen Vers auszusuchen, den sie nun in ein Bild übertragen dürfen. Ob der Vers abstrakt oder konkret gemalt wird, ist egal. Plane für die Malphase genug Zeit ein. Anschließend dürfen die Bilder mit nach Hause genommen werden oder ihr hängt sie in eurem Gruppenraum auf. Beachte, dass je nach verwendeter Farbe die Bilder trocknen müssen!

Neben diesem Text findest du einige Bilder, die zu Versen des Psalms 23 gemalt worden sind.



Standbilder

Ein Psalm kann auch in Standbilder übersetzt werden. Suche zuerst einen kurzen Psalm oder einen Psalmausschnitt aus, den du bearbeiten möchtest. Es bietet sich an, die einzelnen Verse wie oben bereits beschrieben auf Zettel zu drucken. Nun bitte deine Gruppe, sich auf die Verse zu verteilen. Es ist gut, wenn bei jedem Vers zwei bis vier Personen stehen. Nun haben die Ministranten ein paar Minuten Zeit, sich ein Standbild zu überlegen, das sie auch gleich ausprobieren. Pass auf, dass keine größere Unruhe entsteht. Wenn alle Grüppchen ihr Standbild gefunden haben, kannst du nacheinander zu den Personen eines Standbildes gehen. Diese machen das Standbild vor. Frag die Gruppe, warum sie gerade auf diese Weise den Vers darstellen. Gerne dürfen auch Außenstehende etwas zum Standbild sagen. Achte aber darauf, dass die Kommentare zum Thema passen und die Aktion nicht ins Lächerliche ziehen. Danach kannst du Fotos vom Standbild machen, bevor du zur nächsten Gruppe gehst. Wenn du möchtest, kannst du in einer späteren Gruppenstunde die fertigen Fotos und die zugehörigen Verse in eurem Gruppenraum aufhängen. So habt ihr einen Psalm in Form einer Fotostrecke.

Eigene Psalmen schreiben

ACHTUNG:
PSALMEN SCHREIBEN

Beachte bitte bei deiner Anleitung, dass wir keine Psalmen schreiben. Wirkliche Psalmen finden wir in der Bibel. Hingegen schreiben wir Texte, die Psalmen ähneln und stellen uns so in ihre Tradition.

Wenn deine Ministrantinnen und Ministranten schon ein wenig älter sind, kannst du mit ihnen neue Texte schreiben, die Psalmen ähneln. Im Grunde gibt es zwei Besonderheiten, die Psalmen zeigen. In ihnen gibt es viele Parallelismen. Sie sind so aufgebaut, dass eine Aussage in zwei aufeinanderfolgenden Sätzen parallel wiedergegeben wird. Dies sieht man beispielsweise in Psalm 36: „Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, / und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.“ Außerdem sind sie in einer bildhaften Sprache verfasst und verwenden Begriffe wie

Sonne, Mond, Licht, Fels, Wasser, Brot, Löwe, Schlange, Nacht … Dies kann man auf folgende Weise gut nachahmen. Trage deiner Gruppe auf, dass sich jeder überlegen soll, welches Gefühl er ausdrücken will, bzw. welches Thema sein Psalm haben soll. Danach kann jeder Einzelne zu seinem eigenen Gefühl oder Thema Bilder auswählen. Wenn nun immer zwei ähnliche Bilder aufeinanderfolgend in einem Text geschrieben werden, klingt der fertige Text fast wie ein Psalm. Wenn ihr nicht ganz so frei ohne Vorgaben Psalmen schreiben wollt, könnt ihr auch die alten Texte in eine moderne Sprache übersetzen. Alleine oder zu zweit können deine Ministranten einen Psalm aussuchen und die Verse in ihre Sprache übersetzen.

Mail uns Fotos von euren Psalmbildern.
Wir stellen sie bei Facebook für die anderen Minibörse-Leser unter www.facebook.com/miniboerse online.

» INFO

Wenn du neu geschriebene Texte für deine Gruppenstunde verwenden möchtest, findest du eine gute Auswahl in folgendem Buch:
Sebastian Delißen: Mit dir überspringe ich Mauern. Neue Psalmen für Jugendliche. Butzon & Bercker 2007

» **Markus Toppmöller,**
Student der Theologie und Psychologie in Münster sowie Teamer in verschiedenen Einrichtungen im Bistum Osnabrück

Fotos: Heike Brand

Unsere zehn Ministranten-Gebote

Wir geben uns in der Gruppenstunde Regeln für unsere Ministranten-Gemeinschaft

» In dieser Gruppenstunde sollen deine Ministrantinnen und Ministranten Regeln und Gebote für ein tolles Gruppenleben entwickeln. Sie ist zu Beginn einer neuen Gruppenphase mit neuen Ministranten gedacht und eignet sich speziell zum Kennenlernen.
Die Gruppenstunde ist für Teilnehmer von neun bis zwölf Jahren gedacht, möglich ist aber auch eine altersgemischte Gruppe. «

Vorbereitung

1. Du bereitest Zettel mit Bibelzitaten, wie zum Beispiel „Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name“ oder auch „Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott“ oder Teile der zehn Gebote wie folgt vor:
Du schreibst auf einen ersten Zettel: „1. Gebot: Du sollst keine anderen …“ und auf einen anderen Zettel schreibst du: „… Götter neben mir haben!“, auf einen weiteren: „Vater unser im Himmel, …“ und auf einen nächsten Zettel ergänzt du „… geheiligt werde dein Name!“ Auf diese Weise bereitest du so viele Zettel vor, wie du Ministranten erwartest.
Tipp: Schreibe alle Satzanfänge auf einen farbigen Zettel, zum Beispiel rot, und alle Satzenden auf einen

Dauer: 90 Minuten

Materialien:
- Stuhlkreis
- große Decke oder Tuch (blickdicht)
- mehrere DIN-A3-Papierbögen
- farbiger Tonkarton oder DIN-A3-Bilderrahmen mit Papierbogen
- Zettel mit Bibelzitaten
- zwei verschiedenfarbige Blätter für die Bibelzitate
- Stifte
- Kleber
- Tesakrepp
- Luftballons, je Farbe zwei Ballons (möglich auch drei Ballons je nach Gruppengröße)
- Musik und CD-Player
- farbige Klebepunkte
- Kopien des Gebets und Liedtextes
- Fotoapparat und Laptop sowie Drucker (alternativ bringt jeder Teilnehmer ein Foto von sich mit)

Ablauf:
1. Begrüßung
2. Aufwärmen und Kennenlernen: Das Luftballonspiel
3. Namensduell
4. Einführungsgeschichte: Dorf ohne Regeln
5. Gesprächsrunde: Warum sind Regeln wichtig?
6. Spiel zur Einteilung von Kleingruppen: Bibelzitate finden
7. Regeln in der Kleingruppe erarbeiten
8. Zusammentragen der Ergebnisse
9. Aktion: Gruppenvertrag
10. Gemeinsamer Abschluss: Gebet und Lied

andersfarbigen Zettel, zum Beispiel blau. Dadurch wird das Austeilen leichter und die Ministranten wissen, dass immer ein roter und ein blauer Zettel ein Paar bilden.

2. Stelle einen Stuhlkreis für so viele Ministranten wie du erwartest.
3. Lege unter jeden Stuhl ein Blatt Papier, einen Stift und einen Luftballon.
4. Kopiere den Text des Schlussgebets für deine Ministranten und auch den Liedtext, wenn du ein neues Lied einführst. Halte die Kopien für den Schlusskreis bereit.

1. Begrüßung

Begrüße wenn möglich alle Ministranten bereits an der Tür. So nimmst du gerade den neuen Ministranten die Hemmungen und schaffst gleich eine herzliche Wohlfühlatmosphäre. Bitte sie einen Platz im Stuhlkreis zu suchen. Im Stuhlkreis begrüßt du nochmals alle allgemein und erklärst mit kurzen Worten das Thema der heutigen Gruppenstunde. Bitte alle Ministranten sich gegenseitig die unter dem Stuhl liegenden Zettel auf den Rücken zu kleben. Ist das geschehen, sollte jeder seinen Luftballon aufpusten, das Ende zuknoten und mit wasserfestem Stift seinen Namen auf den

» Luftballonspiel: Aufwärmen und Kennenlernen. Alle Fotos: Heike Brand

Ballon schreiben. Um gegebenenfalls mehr Platz zu haben, sollten die Stühle an die Wand gerückt werden.

2. Aufwärmen und Kennenlernen: Das Luftballonspiel

In der ersten Runde wird Musik gespielt, die Luftballone werden durch die Luft geschlagen, sodass keiner den Boden berührt. Bei Musikstopp schnappt sich jeder einen Ballon und sucht die Person, deren Name auf dem Ballon steht. Dieser muss er eine Frage stellen (Hobbys, Schule, Geschwister, Was magst du gerne / nicht gerne?, Musikgeschmack ...). Es ist gut, wenn du in der ersten Runde eine Frage vorgibst, damit die Ministranten ungefähr wissen, was für Fragen sie stellen können. Die Antwort schreibt er der Person auf den Rücken und gibt ihr den Luftballon zurück. Dann wartet er, bis ihm eine Frage gestellt wird. Dies wird mehrere Runden wiederholt. Am Schluss gehen die gleichen Farbenpärchen zusammen und stellen sich anhand der Zettel gegenseitig vor.

Variante: Die Farbenpärchen kommen zusammen, stellen aber dann ihren Partner der Gruppe vor.

3. Namensduell

Teile die Ministranten in zwei Gruppen auf und bitte sie, sich rechts und links von der Decke, die du mit einem weiteren Gruppenleiter hältst, auf den Boden zu setzen. Jede Gruppe wählt nun immer ohne Geräusche eine Person aus, die sich direkt vor die Decke setzt. Dies darf die andere Gruppe nicht sehen. Auf Kommando lassen die Leiter nun das Tuch fallen. Die beiden Teilnehmer müssen so schnell wie möglich den Namen ihres Gegenübers sagen. Derjenige, der zuletzt den Namen sagt, muss mit in die Gruppe des Gewinners wechseln. Das Spiel ist beendet, wenn eine Gruppe keine Teilnehmer mehr hat

» Namesduell: Wer ist schneller?

oder wenn die vorher festgesetzte Zeit verstrichen ist. Wer dann die meisten Spieler hat, hat gewonnen.
Dieses Spiel ist gut zum Vertiefen bereits bekannter Namen geeignet.

4. Einführungsgeschichte: Dorf ohne Regeln

Die Ministranten setzen sich wieder in den Stuhlkreis. Du liest die Geschichte „Dorf ohne Regeln“ vor, lässt dabei jedoch den Schluss weg. Dabei wirst du ganz still und lässt so Spannung aufkommen.
Tipp: Du solltest langsam, betont und Spannung erzeugend vorlesen.

5. Gesprächsrunde: Warum sind Regeln wichtig?

Du fragst deine Minis, welche Regel in eurer Gruppe wohl am wichtigsten wäre und forderst sie auf, ihre Meinung zu begründen. Danach fragst du, warum Regeln im Allgemeinen wichtig sind. Achte darauf, dass auch hier die einzelnen Meinungen begründet werden und dass jeder seine Meinung äußern kann, ohne dass diese von den anderen kommentiert wird. Jeder sollte ausreden dürfen.

6. Spiel zur Einteilung von Kleingruppen: Bibelzitate finden

Du teilst nun die vorbereiteten Bibelzitate aus oder jeder Ministrant darf einen Zettel ziehen. Nun müssen sich die einzelnen Paare durch lautes Vorlesen ihres Zettels finden (siehe unter Vorbereitung, Punkt 1). Dabei dürfen sich alle im Stuhlkreis bewegen. Wenn jeder seinen Partner gefunden hat, erhält die Kleingruppe Papier und Stifte und darf sich eine ruhige Ecke im Raum suchen.

7. Regeln in der Kleingruppe erarbeiten

Aufgabenstellung für die Kleingruppen ist, sich mindestens drei Regeln zu überlegen, die sie wichtig finden und diese schriftlich festzuhalten. Für diese Aufgabe haben alle ca. 20 Minuten Zeit. Erinnere deine Ministranten rechtzeitig vor Ablauf der Zeit daran, dass die Zeit bald vorbei ist. Dann bitte alle Kleingruppen, wieder im Stuhlkreis Platz zu nehmen und dabei ihre Aufzeichnungen mitzubringen. Zur Entspannung kann vor dem Hinsetzen im Stuhlkreis eine kleine Erfrischung gereicht werden, aber achte darauf, dass keine allzu große Pause entsteht.
Tipp: Vielleicht hast du die Möglichkeit, mehrere Räume zu nutzen, dann können die Kleingruppen sich auch auf mehrere Räume verteilen. Du solltest als Leiter

» Paare finden mit Bibelzitaten.

Geschichte: „Dorf ohne Regeln“

Die Leute im Dorf hatten die Regeln satt. Alles war vorgeschrieben: wann sie aufstehen, wann sie zur Arbeit gehen sollten, wann Sonntag war und wann Werktag. Den Schülern wurde vorgeschrieben, wann die Schule beginnt, dass sie ein Taschentuch bei sich tragen und zu Hause die Zähne putzen sollen. Es gab Regeln, wie man über die Straße geht, wie lange man am Abend duschen darf und wie lange Klavier spielen.

Es waren wirklich viele Vorschriften, und die Leute beschlossen: Von heute an gelten keine Regeln mehr. Das war schön.

Die Schule war natürlich leer, weil alle Kinder baden gingen. Die Leute stellten die Stubentische auf die Straße, weil es dort so sonnig war. Die Jungen drehten die Stereoanlage auf und ließen sie 24 Stunden laufen. Als Peter aus dem Wasser stieg, fand er seine Hosen nicht mehr. Klaus hatte sie angezogen. „Es gibt keine Regeln mehr“, rief er und sprang davon.

Maja fand in ihrem Zimmer die kleine Esther vom oberen Stock. Sie war gerade dabei, Majas Lieblingspuppe zu operieren. „Was machst du da?“ – „Es gibt keine Regeln mehr“, sagte Esther, packte Majas Puppen zusammen und ging davon. „Ich war in der Schule“, sagte Bruno. „Lüg mich nicht an!“, schrie der Vater. „Es gibt keine Regeln mehr“, sagte Bruno, „also habe ich nicht gelogen.“ Als die Leute im Dorf einschlafen wollten, schmetterten die Lautsprecher noch immer. Viele fanden ihr Geld nicht mehr. Kinder schliefen dort, wo sie gerade waren. Auf der Straße hupten die Autos, die in die stehen gebliebenen Tische krachten.

„Wo sind die Kinder?“

„Wer hat meinen Stubentisch ruiniert?“

„Wo ist mein Geld?“

„Wo ist die Polizei?“

Aber unter der Polizeinummer meldete sich niemand. Wenn es keine Regeln gibt, braucht es niemanden, der sie schützt.

» Für die Gruppenstunde die Geschichte an dieser Stelle abbrechen.

Noch in derselben Nacht begann eine Kirchenglocke zu läuten. Die Leute eilten zusammen, und einer rief: „So können wir nicht leben!“ – „Nein, so können wir nicht leben!“, riefen alle zurück. „Wir müssen Regeln haben!“, rief der eine. „Ja, wir wollen wieder Regeln!“, riefen alle zurück.

Und sie begannen, Regeln aufzustellen: Die Kinder sollen den Eltern gehorchen. Die Eltern sollen die Kinder lieben. Man darf einander nicht wehtun. Niemand darf dem anderen etwas wegnehmen. Man muss die Wahrheit sagen.

„Ja, diese Regeln wollen wir“, sagten alle und gingen friedlich in ihre vier Wände zurück.

Text wurde bereitgestellt von www.leadion.de

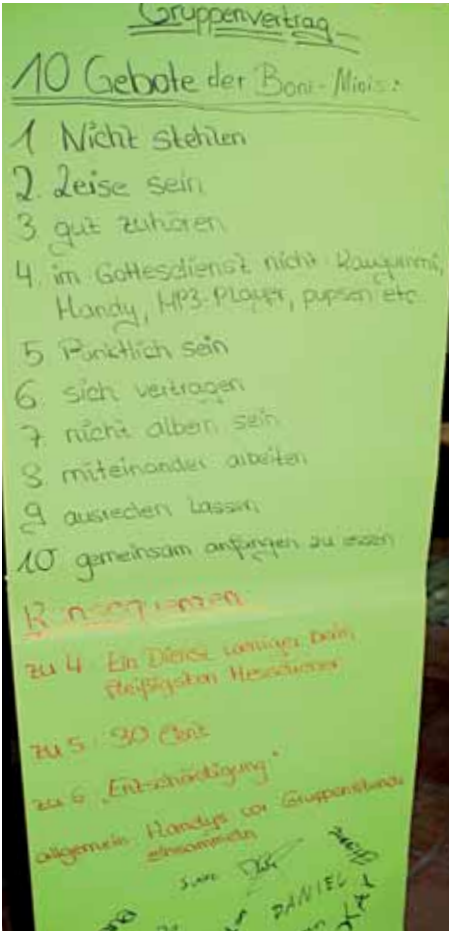
immer mal wieder nach den Gruppen sehen, wenn sie sich in verschiedenen Räumen aufhalten.

8. Zusammentragen der Ergebnisse

Alle Gruppen legen ihre Plakate in die Kreismitte. Du fasst nochmals kurz das Thema zusammen und bittest eine Gruppe, ihre Ergebnisse vorzutragen. Achte dabei darauf, dass die Vorstellung der einzelnen Ergebnisse nicht zu lange dauert. Sicher kennst du das: es gibt Ministranten, die in der Gruppe die Wortführer sind. Diese solltest du ihr Ergebnis zum Schluss vorstellen lassen, damit auch andere eine Chance haben, ihre Ergebnisse vorzustellen, ohne möglicherweise nur noch sagen zu müssen, dass sie auch die Regeln haben, die die anderen schon genannt haben. Haben alle Gruppen ihre Entwürfe vorgestellt, überlegst du gemeinsam mit deinen Ministranten, welche Regeln oder Gebote für euch am wichtigsten sind und somit zu eurer festen Gruppenregel oder eurem festem Gebot werden. Als gute Möglichkeit für ein Meinungsbild haben sich Klebepunkte bewährt, die auf die Regeln geklebt werden. Dafür erhält jeder Ministrant drei bis fünf solcher Punkte und klebt sie auf die Regeln, die er als am wichtigsten erachtet.
Wichtig ist dabei, dass du vorher festlegst, dass nur ein Punkt an eine Regel geklebt werden darf.

9. Aktion: Gruppenvertrag

Es sollten sich höchsten zehn Regeln oder Gebote als Gruppenregeln herauskristallisiert haben. Vielleicht lassen sich Regeln miteinander verbinden, um



» Links: Vorschläge zu den Regeln
» Rechts: Punkte kleben, welche Regel finde ich wichtig

dies zu erreichen. Diese solltest du nun für alle sichtbar auf ein Plakat schreiben, das die Ministranten auch gestalten können, indem sie vielleicht Symbole für die Regeln hinzumalen oder auch ein vorher gemachtes oder mitgebrachtes Foto von sich dazukleben. Damit diese Regeln von allen anerkannt werden, sollen im Anschluss an die Verschönerungsaktion alle Ministranten und Leiter diese Regeln unterschreiben. Du hängst nun gemeinsam mit deinen Ministranten das Plakat in eurem Gruppenraum gut sichtbar auf. Möglich ist auch, dass die Regeln in der Sakristei einen Platz finden.

Die von euch gemeinsam erarbeiteten Regeln sollen sowohl von den Ministranten als auch von dir als Leiter der Gruppe eingehalten werden. Sollten sie nicht eingehalten werden, muss es – um glaubwürdig zu bleiben – auch Konsequenzen geben. Du überlegst gemeinsam mit deinen Ministranten, wie die Konsequenzen aussehen können. Zum Beispiel könnte das Handy bis zum Ende der Gruppenstunde behalten werden oder die Person von einem Spiel ausgeschlossen werden. Wichtig ist jedoch, dass ihr die Konsequenzen gemeinsam erarbeitet und diese auch als solche vereinbart werden und dass sie allen bekannt sind.

Tipp: Wenn deine Ministranten eine Ministrantenmappe haben und diese auch geführt wird, solltest du die Gruppenregeln zur nächsten Gruppenstunde für jeden vervielfältigen, denn so können deine Ministranten die Regeln auch zu Hause nachlesen. Ebenso kannst du die Konsequenzen kurz schriftlich festhalten und verteilen.

10. Gemeinsamer Abschluss: Gebet und Lied

Zum Schluss setzt du dich mit deinen Ministranten wieder in den Stuhlkreis. Wenn ihr eine Gruppenkerze habt, entzünde diese nun und stelle sie in die Mitte. Du fasst kurz zusammen, was ihr heute gemeinsam erlebt habt und leitest zum Dankgebet über.

Dankgebet

Für jeden Tag des Lebens,
für Möglichkeit des Gebens,
für Kinder wunderbar,
für aller Menschen Schar,
fürs Wärmen unserer Herzen,
für Linderung der Schmerzen,
für Liebe statt zu hassen,
für Tiere aller Rassen,
fürs Tragen unserer Schuld,
für ewige Geduld,
für deine wahren Worte,
für Pflanzen jeder Sorte,
für alle guten Hände,
für Hoffnung ohne Ende,
für das, was war und ist,
sei Dank dir Jesus Christ.

Hans-Georg Wigge

Nach dem Gebet singt ihr gemeinsam ein Abschlusslied. Geeignete Lieder sind: Möge die Straßen uns zusammenführen (Strube Verlag), Gib mir deine Hand (Abakus Musik) oder Der Tag geht zu Ende (Volker Rosin).

Tipp: Wenn du das Dankgebet vorher für jeden Ministranten kopiert hast, könnt ihr es gemeinsam beten. Das Schlusslied könnte ein neues Ritual sein, daher ist es wichtig, nach jedem Treffen das gleiche Lied zu singen. Gut ist es auch, wenn du dir Bewegungen zum Lied oder zum Refrain überlegst. Wenn es zum Beispiel heißt „reicht euch eure Hände“ (Der Tag geht zu Ende) dann reicht euch auch eure Hände.

PRAXISTAUGLICHKEIT

DER GRUPPENSTUNDE GETESTET!

Leonie (18) und **Johanna** (16), Messdienerleiter aus St. Elisabeth Filialkirche St. Bonifatius, Hameln – Aerzen haben für die Minibörse die Gruppenstunde getestet:

„Wir haben die Gruppenstunde nach den Sommerferien zu Beginn unserer Arbeit mit den neuen Messdienern getestet. Da wir eine kleine Gruppe sind, haben an der Gruppenstunde alle Ministranten teilgenommen. Dank der guten Beschreibung konnten wir die Gruppenstunde perfekt vorbereiten und durchführen. Alle unsere Ministranten haben viel Spaß gehabt und konnten auch in den Kleingruppen gezielt und konzentriert arbeiten. Wir glauben, dass gerade das Zusammenspiel von „alten” und „neuen” Minis zum guten Gelingen beigetragen hat. So konnten beide Gruppen zu einer werden und voneinander profitieren. Der Renner war übrigens das Spiel „Namensduell” und die Aktion „Gruppenvertrag”.

» **Heike Brand,** Erzieherin, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates mit besonderem Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit sowie Liturgie

» HINWEIS ZUR HEFTMITTE

In der Heftmitte dieser Minibörse findest du zur Ergänzung unserer Serie „Die Messe verstehend mitfeiern“ ein Poster zum Heraustrennen für euren Gruppenraum oder die Sakristei: Poster „Ablauf der Messfeier“.

Der Aufbau der Messfeier

an Sonn- und Festtagen

aus dem: Ministranten Wandkalender

Illustrationen: Cornelia Urtz

1 ERÖFFNUNG

- Einzug
- Begrüßung und Kreuzzeichen
- Schuldbekenntnis
- Kyrie (Herr, erbarme dich)
- Gloria (Ehre sei Gott in der Höhe)
- Tagesgebet

2. WORTGOTTESDIENST

3. EUCHARISTIEFEIER

- Gabenbereitung und Gabengebet
- Eucharistisches Hochgebet
  - Einleitungsdialoge (V: Der Herr sei mit euch. / A: Und mit deinem Geiste. / V: Erhebet die Herzen. / A: Wir haben sie beim Herrn.)
  - Präfation
  - Sanctus („Heilig, heilig, heilig“)
  - Einsetzungsworte
  - Bitte
  - Doxologie („Durch ihn und mit ihm …“)
- Kommunionteil
  - Vaterunser

- Erste Lesung
- Antwortpsalm/-gesang
- Zweite Lesung
- Halleluja/Ruf vor dem Evangelium
- Evangelium
- Predigt
- Credo (Glaubens-bekenntnis)
- Fürbitten

- Friedensgruß
- Brotbrechung und Agnus Dei („Lamm Gottes“)
- Kommunionspendung
- Besinnung und Dank
- Schlussgebet

Der Begriff »Eucharistie« leitet sich vom altgriechischen Wort »eucharistia« – »Danksagung« ab.

4. ENTLASSUNG

- Segen und Entlassung
- Auszug

Der Begriff »Messe« wird abgeleitet von der lateinischen Entlassformel »Ite, missa est!« – »Gehet hin in Frieden«; wörtlich: »Geht hin, es ist die Aussendung!«

Die Messfeier, Heilige Messe oder Eucharistiefeier ist die wichtigste Form des katholischen Gottesdienstes. Sie besteht aus vier Teilen.

Die beiden Hauptteile sind der WORTGOTTESDIENST und die EUCHARISTIEFEIER.
Der Wortgottesdienst: Wir begegnen Jesus Christus im Wort der Heiligen Schrift.
Die Eucharistiefeier: Wir begegnen Jesus Christus in den gewandelten Gaben von Brot und Wein.

Umrahmt sind die Hauptteile durch die ERÖFFNUNG und die ENTLASSUNG.
Die Eröffnung: Wir bereiten uns auf die gemeinsame Feier mit Jesus Christus vor.
Die Entlassung: Wir werden in die Welt gesandt, um als Zeugen Jesu Christi zu leben.

Foto: Carina Nitsche, jugendfotos.de

SERIE

Die Messe verstehend mitfeiern

Gottes Wort – ein Schatz

Lektionar oder Evangeliar im Gottesdienst

» Das Wort Gottes nimmt im Gottesdienst eine zentrale Position ein – und die Verkündigung in den Schriftlesungen und im Psalmengesang eine Aufgabe der Kirche: Gott hat dem Menschen etwas zu sagen! Und somit gewinnt die Bibel einen neuen Charakter für uns Christen – es sind nicht einfach Geschichten. «

Ablauf der Gruppenstunde

Dies wird in der Liturgie deutlich: Lesungen und Evangelium werden nicht eben schnell auf einen weißen Zettel kopiert oder ausgedruckt – sie stehen in Büchern, die zum Teil sehr kostbar ausgestaltet sind. Durch die eigene Kreativität dem Wort Gottes eine Gestalt zu geben, gibt ihm ebenfalls einen kostbaren und persönlichen Rahmen: schreibt euer Lektionar!

Diese kreative Gruppenstunde bietet sich gut für die kalte Jahreszeit an und kann in einer warmen und mit Kerzen und leiser Musik gestalteten Atmosphäre durchgeführt werden. Sie ist auch für Jungen geeignet.

Ziel: Die Gruppenmitglieder gewinnen einen kreativen Zugang zur Bibel als Ganzes. Im gemeinsamen Auswählen von Texten, im Lesen und Schreiben hat jeder und jede Einzelne die Chance,

NEUE SERIE IN DER MINIBÖRSE

Seit Heft 2/2011 blicken wir in sechs Gruppenstunden in dieser Serie auf unseren Gottesdienst. So erlebt ihr, dass unser Gottesdienst mehr als ein bloßer Ablauf von Riten ist, nämlich eine Feier, die mit unserem Leben zu tun hat.

Alter: 12–14 Jahren

Dauer: ca. 90 Minuten

Materialien:
- Lektionar oder Evangeliar
- Kerze(n)
- Bibeln
- verschiedene Buntstifte
- ggf. Wasserfarben und Pinsel
- DIN-A4-Bögen weißes Papier 100 oder 120 g/m²

Ablauf:
1. Einstieg: Meditation
2. Gottes Wort, ein Schatz! Unser Evangeliar!
3. Abschluss: Mein Wort für Zuhause

Ergänzend zu dieser Serie findest du in dieser Minibörse ein Poster zum Heraustrennen.

sich einem Abschnitt aus der Bibel zu widmen und ihm eine individuell geprägte Form zu geben.

1. Einstieg: Meditation (max. 10 Min.)
In der Mitte liegt das aufgeschlagene Lektionar oder Evangeliar, eine brennende Kerze daneben. In dem Lied „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ – das gemeinsam als Einstieg gesungen werden kann – wird deutlich: Gott spricht zu uns Menschen. Sein Wort geht uns etwas an. Wir hören es im Gottesdienst. Welche Worte berühren uns? Bleiben uns in Erinnerung?

Fragen an die Gruppe:
Welche Texte kennt ihr?
Was verbindet ihr damit?

Die Gruppenmitglieder nennen die Bibelstellen und ihre Assoziationen. Diese bleiben unkommentiert. Am Ende der Sammlung wird eine kurze Stille gelassen, in die folgender Text hineingelesen werden kann:

„Hej, guter Gott, du redest mit mir.
Du sprichst mich an!
Auch wenn die Worte der Bibel von Menschen aufgeschrieben wurden und auch wenn sie sehr alt sind, so sind es doch deine Worte, die du zu uns sprichst.
Denn wenn wir diese Worte lesen, wenn wir sie hören, so lernen wir dich kennen, spüren wir dich, erfahren wir dich!
Kostbar wie ein Schatz sind diese Worte, denn es sind Worte für mein Leben.“

» Wir feiern Gottes Wort im Gottesdienst. Foto: Pia Döhler, jugendfotos.de

2. Gottes Wort, ein Schatz! Unser Evangeliar! (70 Min.)

Damit der Start in diesen Teil gut gelingen kann, bedarf er einer guten Vorbereitung und Einführung: Die Bibel mit ihren Texten ist ein Schatz für unser Leben. Ihn gilt es zu entdecken und zu bewahren. Wir kennen aus den Gottesdiensten die besondere Verehrung: in wertvollen Büchern geschrieben, durch Weihrauch verehrt, von Leuchtern begleitet und hervorgehoben, vom Ambo aus verkündet. Jetzt wollen wir diesen Worten unsere Verehrung entgegenbringen, indem wir es gestalten, es selber schreiben, verzieren – und uns so von ihm berühren lassen.

Es ist ratsam, verschiedene Abschnitte aus einem Evangelium zu wählen, z. B. aus dem Markus-Evangelium. Es ist das kürzeste. Jeder kann sich ein Kapitel frei wählen, das er abzuschreibt! Als gemeinsames Erkennungszeichen aller abgeschriebenen Evangeliumstexte kann man einen gemeinsamen großen Anfangsbuchstaben des ersten Wortes wählen, der wie in alten Büchern den Seitenbeginn kennzeichnet.

Mit diesen Vorbereitungen und Einführung kann sich jeder selbst an die Arbeit machen: vielmehr, auf den Weg machen mit dem Wort Gottes. Denn im ständigen Lesen, im Abschreiben und Gestalten, setzt sich jeder und jede damit intensiv auseinander. Fragen und Eindrücke dürfen gerne aufgenommen, diskutiert werden. Zudem wird jedem die Aufgabe gestellt, den Satz, der ihm am besten gefallen oder ihm am meisten angesprochen hat, auf einen Extrazettel zu schreiben. Dieser wird dann Gegenstand des Abschlusses, was aber noch nicht angekündigt wird.

Die geschriebenen Texte können in einer Mappe gesammelt oder gebunden werden. Für Impulse in der Gruppe oder für einen Gruppengottesdienst können die Lesungen dann aus dem eigenen Gruppen-Evangeliar vorgetragen werden.

3. Abschluss: Mein Wort für Zuhause (10 Min.)

Den Abschluss bildet die offene Runde, in der jeden kurz „seinen“ Satz aus dem von ihm abgeschriebenen Abschnitt vorstellt. Auch dies bleibt von der Gruppe unkommentiert. Am Ende wird eine kurze Stille gelassen. In sie eröffnet der Gruppenleiter das Vaterunser, in das alle gemeinsam einstimmen. Denn es ist ja das Gebet, das uns durch die Bibel geschenkt wurde.

» **Jan Derr** studiert Katholische Theologie an der Theologischen Fakultät Trier

Foto: Mariesol Fumy, jugendfotos.de

Ich weiß, du fängst mich auf

Impuls für Ministranten zum Psalm 18

» ab 14 Jahren, Dauer etwa 30 Minuten «

1. Begrüßung und Lied

Wenn du die Möglichkeit hast, legst du in eurem Gruppenraum Decken aus. Wenn die Ministranten in den Raum kommen, gibst du ihnen jeweils einen Zettel mit dem Liedtext und bittest sie, sich verteilt in den Raum zu setzen. Begrüße sie und stelle kurz vor, worum es im Folgenden gehen soll. Danach spielst du das Lied „Fallen“ der Gruppe Pur ein.

2. Gedanken

Während des Liedes können die Ministranten den Liedtext mitverfolgen. Da der Text teilweise nicht ganz einfach zu verstehen ist, kannst du im Anschluss einige Gedanken zusammenfassen, die im Lied angesprochen werden.

» Das Thema im Lied „Fallen“ ist Vertrauen. Der Sänger beschreibt seine Gefühle in einer schwierigen Situation und wünscht sich, sich einfach fallen lassen zu können, in der Hoffnung, dass ihn jemand auffängt. In einer weiteren Strophe spricht er davon, dass er jemanden spürt, der ihm in seiner schwierigen Zeit die Kraft zurückgibt und ihm das Vertrauen gibt, dass er aufgefangen wird, wenn er sich fallen lässt. Am Ende des Liedes kehrt sich dies um: Der Sänger beschreibt, dass die andere Person sich fallen lassen darf und weiß, dass sie von ihm aufgefangen wird.

Materialien:
- Lied: Pur „Fallen“
- vorbereitete Zettel mit dem Liedtext und einem Ausschnitt aus Psalm 18

Ablauf:
1. Begrüßung und Lied
2. Gedanken
3. Psalm 18

So wie sich in dem Lied die beiden Personen sicher sein können, dass der jeweils andere ihn auffängt, so können wir darauf vertrauen, dass auch Gott uns in jeder schwierigen Situation auffangen wird. Darauf können wir vertrauen.

3. Psalm 18

Der Psalm 18 beschreibt ein solches Gottesvertrauen. Seit Jahrhunderten beten Menschen diesen Psalm und nun kannst du gemeinsam mit den Ministranten diesen Psalm zum Abschluss beten.

Lied: Pur „Fallen“

Mein Kartenhaus ist wieder
eingestürzt
weil der Wind von mehr als einer
Seite kam
all die Farben sind jetzt übermalt
mir bleibt ein schwarzes Loch
und eine Hand

Wenn ich sie hebe wird sie schwer
wie Blei
und ist nicht fähig etwas neues
zu bauen
ich weiß, ich könnte, wenn ich wollte
doch wollen können kann ich nicht
mir fehlt der Mut, mich zu trauen

Hinter mir zerschmettert
Glas und Porzellan
vor mir zerspringt der Spiegel
in dem ich mich sonst sehen kann

und ich steh bebend mittendrin
aber noch lebend mittendrin
zwischen den Scherben wohin?

ich mach die Augen zu
und lasse mich fallen
ich hoffe, jemand fängt mich auf

ich dreh mich im Kreis
mit verbundenen Augen
bis mir jemand die Richtung zeigt

Du bist da und streichst mir
über's Haar
Du fängst mich auf wie warmer,
weicher Sand

du beatmest mich mit allem was
du bist
ich fühl die Kraft zurück in meiner
Hand

wenn ich dich so spüre
dann kommt die Welt zum stehen
mit dir zusammen könnt ich
Barfuß durchs Scherbenmeer gehen

denn die Wunde heilt mit der Zeit
doch du und ich erleben zu zweit
trotz aller Scherben zu zweit

ich mach die Augen zu
und lasse mich fallen
ich weiß, du fängst mich auf

ich dreh mich im Kreis
mit verbundenen Augen
bis du mir die Richtung zeigst

du machst die Augen zu
und lässt dich fallen
und du weißt, ich fang dich auf

du drehst dich im Kreis
mit verbundenen Augen
bis ich dir die Richtung zeig

mach die Augen zu
und lass dich fallen

mach die Augen zu
und lass dich fallen

(Aus den PVR-Album „Hits Pur: Zwanzig Jahre eine Band“)

Psalm 18

Ich will dich rühmen, Herr, meine Stärke,
Herr, du mein Fels, meine Burg, mein Retter,
mein Gott, meine Feste, in der ich mich berge,
mein Schild und sicheres Heil, meine Zuflucht.
Mich umfingen die Fesseln des Todes,
mich erschreckten die Fluten des Verderbens.
In meiner Not rief ich zum Herrn
und schrie zu meinem Gott.
Aus seinem Heiligtum hörte er mein Rufen,
mein Hilfeschrei drang an sein Ohr.
Er griff aus der Höhe herab und fasste mich,
zog mich heraus aus gewaltigen Wassern.
Er führte mich hinaus ins Weite,
er befreite mich, denn er hatte an mir Gefallen.
Du, Herr, lässt meine Leuchte erstrahlen,
mein Gott macht meine Finsternis hell.
Mit dir erstürme ich Wälle,
mit meinem Gott überspringe ich Mauern.
Du schaffst meinen Schritten weiten Raum,
meine Knöchel wanken nicht.
Darum will ich dir danken, Herr, vor den Völkern,
ich will deinem Namen singen und spielen.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.

» **Markus Toppmöller,**
Student der Theologie und Psychologie in Münster sowie Teamer in verschiedenen Einrichtungen im Bistum Osnabrück

Foto: Carolin Wirth, jugendfotos.de

Wenn's schwer fällt – erinnere dich

Nicht immer fällt es dir leicht, zu deinem Dienst zu gehen.

Schlaf und Traum sind noch so schön,
das Fernsehprogramm ist so packend,
die Vereinskameraden setzen auf dich,
die Freunde sind ungeduldig und warten.

Nicht immer fällt es dir leicht, zu deinem Dienst zu gehen.

Schlaf und Traum sind so packend,
das Fernsehprogramm setzt auf dich,
die Vereinskameraden sind ungeduldig und warten.

Nicht immer fällt es dir leicht, zu deinem Dienst zu gehen.

Die Vereinskameraden sind so packend,
die Freunde sind so schön.

Nicht immer fällt es dir leicht, zu deinem Dienst zu gehen.

Das verspreche ich dir.

Aber dann erinnere dich, wie es alles begann.

ER wartet auf dich.
Geduldig.
Packend.

Versprochen!

» GESCHENK-TIPP

Diese Verse stammen aus dem neuen Geschenk-Heft „Du bist da und nah: Für junge Ministrantinnen und Ministranten“ von Peter Hahnen. Das 20-seitige Heft ist im Herbst 2010 im Lahn-Verlag unter der ISBN 978-3-7840-7823-6 und im Verlag Haus Altenberg unter der ISBN 978-3-7761-0265-9 erschienen und im Buchhandel erhältlich.

» **Dr. Peter Hahnen,**
Theologe und Kulturmanager, Referent der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj) der Deutschen Bischofskonferenz

Foto: Maria Gobleder

INFO

Eine Theorie zur Herkunft der Bezeichnung Gründonnerstag besagt, sie rühre von dem Brauch, dass man an diesem Tag früher grünes Gemüse und grüne Kräuter gegessen hat. Das ist gesund und war in den Fastenvorschriften erlaubt.

„Grün"-Donnerstag?

Andacht für den Gründonnerstag

» ab 12 Jahren, Dauer etwa 30 Minuten «

1. Einstieg: Gründonnerstag

» Gib eine ganz kurze Hinführung zum Thema der Stunde. Es soll ja um den Gründonnerstag gehen. Die Kinder dürfen erzählen, was sie mit Gründonnerstag verbinden, welche Erfahrungen sie als Ministrant schon gemacht haben.

Ergänzend kannst du als Gruppenleiter deine Erfahrung und Wissen zum Gründonnerstag beitragen. Beispiele: Es ist der fünfte Tag der Karwoche und mit ihm beginnen die drei wichtigsten Tage der Fastenzeit:
Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag. Alle vier Evangelien erzählen vom letzten Abendmahl am Gründonnerstag. Es war ein sehr wichtiger Tag im Leben Jesu. Außerdem werden die heiligen Öle traditionell an diesem Tag vom Bischof geweiht (z. B. Chrisam = Salböl bei der Firmung).

2. Lied

Du bist das Leben

(M: T. Nergen / T: T. Laubach)

3. Fußwaschung

» Die Fußwaschung wird nur im Johannesevangelium erzählt.

Lies die kurze nachstehende Passage vor, in der es um die Fußwaschung geht.

Johannes 13,3–5:
Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Materialien:
- Tuch für die Mitte
- Fußspuren aus Papier
- Stifte
- CD-Player
- CD mit ruhiger Musik
- Kerze
- Brot / Fladenbrot
- Weintrauben / Krug
- Liedzettel / Liederbuch
- Bibel

Ablauf:
1. Einstieg: Gründonnerstag
2. Lied: Du bist das Leben
3. Fußwaschung Joh. 13,3–5
4. Füße beschriften
5. Brotbrechen – Abendmahl
6. Abschluss: Gebet

Vorbereitung:
- Füße kopieren und ausschneiden
- Stuhlkreis (Legematerial in die Mitte)
- CD-Player startklar machen

Die Fußwaschung war für Jesus ein Zeichen des Dienens. Er macht sich so klein, bückt sich und wäscht seinen Jüngern die Füße. Das ist wirklich eine wunderbare Handlung.

4. Fußspuren beschriften

» Nun lade alle ein, etwas auf einen Fuß aus der Mitte zu schreiben.

Was würdest du Jesus sagen wollen, ihn fragen? Lass dazu leise Musik laufen. Warte bis alle fertig sind – das braucht seine Zeit.

5. Brotbrechen – Abendmahl
Gemeinsam zu essen ist etwas Wunderbares. So hat es auch Jesus damals mit seinen Jüngern getan. Beim letzten Abendmahl hat er auch schon seinen Tod angedeutet.

» Reicht nun das Brot der Reihe nach um, jeder darf sich ein Stück abreißen. Sprich ein kurzes Gebet, bevor ihr gemeinsam esst. Das Gebet sprichst du am besten frei – einfach was dir auf dem Herzen liegt, was dich bewegt.

6. Abschluss: Gebet
Beende deine Gruppenstunde mit einem Gebet. Steht dazu auf und reicht euch die Hände. Ihr könnt ein Vaterunser beten oder dieses Gebet:

Herr Jesus Christus, du hast uns gezeigt, was du am Gründonnerstag mit deinen Jüngern gemacht hast. Lass uns immer mehr dich verstehen und dich mehr und mehr lieben von ganzem Herzen. So segne uns und alle Menschen, die wir im Herzen tragen. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

» Foto: Tim Oerter, jugendfotos.de

» **Maria Gobleder,**
Studentin der Religionspädagogik für die Diözese Augsburg an der Fachakademie Freiburg

Foto: Carolin Wirth, jugendfotos.de

Sei ein Erbsenzähler

Erbsen zählen – dankbar werden

» Eine Methode für dich und für deine Ministrantenpastoral «

Einleitung

Wie schnell verstreicht ein Tag unserer Woche, getrieben durch unseren Alltag: Schule (oder Arbeit), Hausaufgaben, Dinge, die es zu erledigen gilt. Durch die Schnelllebigkeit nehmen wir jeden Augenblick nur kurz wahr – mit dem Gedanken sind wir bereits schon wieder einen Schritt weiter. Mit dieser einfachen Methode kannst du dir jedes Augenblicks bewusst werden und ihn dankbar als von Gott geschenkt annehmen.

Und so geht's!

Werde für diese Methode zum Erbsenzähler! Nicht im Sinne von „ich lege alles auf die Goldwaage" oder von „ich bin geizig und zähle alles genau nach", sondern in einem neuen Sinne. Besorge dir eine Packung rohe Erbsen (diese bekommst du in jedem größeren Supermarkt). Dann fülle am Morgen deine linke Hosen- oder Jackentasche mit einer Handvoll Erbsen. Jedes Mal, wenn heute am Tag etwas Schönes und Bestärkendes geschieht, nimm eine Erbse aus der linken Tasche und lass sie in die rechte Tasche wandern.

Eine Erbse für das gesunde Aufstehen am Morgen … eine Erbse für ein gutes Gespräch … eine Erbse für einen Freund … eine Erbse für das Wetter … eine Erbse für das leckere Mittagessen … eine Erbse für ein herzliches Lachen … eine Erbse für eine ruhige Minute … eine Erbse für eine erholsame Pause … eine Erbse für ein intensives Gebet … eine Erbse für die gelungene Ministranten-Gruppenstunde … eine Erbse – na, für was lässt du noch eine Erbse aus der linken in deine rechte Hosentasche wandern?

Dankbarkeit in der Bibel:

Psalm 92,2–3: Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

Römer 1,21: Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen, noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert.

1. Thessalonicher 5,18: Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

Psalm 103,2: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.

Am Abend wirst du sehen: Deine linke Tasche hat sich geleert, deine rechte Tasche ist voller Erbsen – voller schöner und bestärkender Momente, für die du dankbar sein kannst. Nimm morgen einfach eine weitere Handvoll Erbsen mit in den Tag, auch diese werden von Stunde zu Stunde wandern und dich für jeden einzelnen Moment aufmerksam werden lassen.

Anwendungsmöglichkeiten dieser Methode

Zuerst einmal ist diese Methode ganz allein für dich! Probiere es einfach einmal aus. Vielleicht auch in der Fastenzeit? Daneben kannst du auch deine Ministranten zum Erbsenzählen einladen:

- als Abschlussimpuls einer Gruppenstunde,
- als Element einer Andacht zum Thema Dankbarkeit,
- als Aufgabe für die Fastenzeit,
- als Geschenk für einen guten Freund.

» Ganz bewusst jede Stunde des Tages wahrnehmen – und dafür dankbar sein.
Foto: Liv Stephan, jugendfotos.de

» **Kai Mungenast** ist Gemeindeassistent in der Erzdiözese Freiburg und Redakteur der Minibörse.

» Ein Handschlag für die liturgische Fortbildung in Wien. Vorbild auch für Deutschland?
Foto: Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice

Aktion in Wien lädt zum Nachahmen ein

Mit der Bonusaktion „zwei plus eins“ für liturgische Fortbildung

» „In Zukunft werden wir Liturgie nicht aus Tradition feiern, sondern weil es um unser Leben geht“ – um dies zu fördern, bieten die Liturgie-Tage der Vikariate der Erzdiözese Wiens eine „Bonusaktion“: Mindestens einmal pro Jahr veranstalten sie nun einen „Fachtag Liturgie“. «

Jede Pfarre, aus der sowohl der Pfarrer als auch zwei weitere engagierte Pfarrmitglieder an einem der nächsten Fachtage teilnehmen, soll einen Bonus bekommen. Dies kündigte Weihbischof Stephan Turnovszky in einem Pressegespräch an. Als Bonus erhält die jeweilige Pfarre ein Jahresabonnement der Zeitschrift „Praxis Gottesdienst“.

Der Hintergrund für die Aktion ist die Förderung der liturgischen Fortbildung von Priestern und Gemeindemitgliedern. Die Federführung liegt beim Leiter des Liturgiereferates im Pastoralamt, Martin Sindelar. Viele engagierte Pfarrmitglieder würden sich, so Sindelar, die Frage stellen, wie man Gottesdienste so gestalten kann, dass sich die „Kraft der Liturgie“ auch entfalten kann. Vermieden werden soll einerseits die „Verflachung des Feierns“ durch starre Befolgung von Riten, andererseits dass der Gottesdienst zu einem „bloßen Menschenwerk“ verkommt.

Impulse für lebensnah und „inspiriert“ gestaltete Gottesdienste sollen diese Tagesveranstaltungen bieten. Allerdings sei es wichtig, dass nicht nur eine einzelne Person einer Pfarre das Fortbildungsangebot wahrnehme, so Weihbischof Turnovszky: „Ob engagierter Laie, Priester oder Diakon, sie kehren oft hochmotiviert und voller Ideen in ihre Pfarren zurück, können aber dort ihre Idee nicht umsetzen.“ Es geht dort besser, wo es einen lebendigen Liturgieausschuss gibt und wo alle an einem Strang ziehen. Mit der Bonusaktion „zwei plus eins“ möchte man ein Signal setzen, sagte Weihbischof Turnovszky.

» **Peter Hahnen**

» Foto: Viola Schillinger, jugendfotos.de

Musik im Gottesdienst

Die wichtigsten Infos für dich für die Verwendung von Musik

» Wenn ihr Gottesdienste vorbereitet, stehen in der Regel die Texte im Vordergrund: biblische Verkündigung und Gebete. Einschlägige Werkbücher bieten vor allem Texte und Hinweise auf mögliche Zeichen und Symbole. Keine Spur von Musik. Höchstens mal ein hübscher Liedvorschlag. Für das „Gelingen" eines Gottesdienstes ist jedoch die musikalische Gestaltung ein ebenso wichtiger Baustein. «

Texte und Zeichen sind natürlich ein ganz wesentlicher Teil jedes Gottesdienstes, geht es doch um den Dialog zwischen Gott und den feiernden Menschen. Aber gerade auch Musik und Gesang schaffen, wenn die Auswahl und die „Inszenierung" stimmen, eine entsprechende Atmosphäre und können die Wirkung von Texten unterstützen. Aus langjähriger Erfahrung daher elf Tipps für alle, die mit der musikalischen Vorbereitung und Gestaltung von Gottesdiensten zu tun haben:

1. Wähle immer (auch) **einige Lieder** aus, **die möglichst alle können**.
2. **Neue Lieder** sollten vorher mit möglichst vielen Teilnehmenden (z. B. Kirchenchor, Kinderchor, andere Gruppen) eingeübt werden.
3. Suche Gesänge aus, die den **biblischen Texten**, der betreffenden

» MACHT SINGEN FROMM?

Welche Kraft die Musik und das gemeinsame Singen in uns auslösen können, findest du in Heft 2 / 2008 (Seiten 2–9) beschrieben. Ein gutes neues Lied stellen wir in der Minibörse 3 / 2011 vor: „Und meine Seele singt". Und was du beim Ansagen von Liedern beachten solltest, haben wir auf Seite 34–35 der Minibörse 1/2011 für dich zusammengestellt.

ZU DIESEM BEITRAG

Dieser Beitrag erschien ursprünglich in: Praxis Gottesdienst (Heft 5/2011) und wurde für die Minibörse noch einmal leicht überarbeitet. Wir danken der Redaktion von „Praxis Gottesdienst" für die freundliche Hilfe.

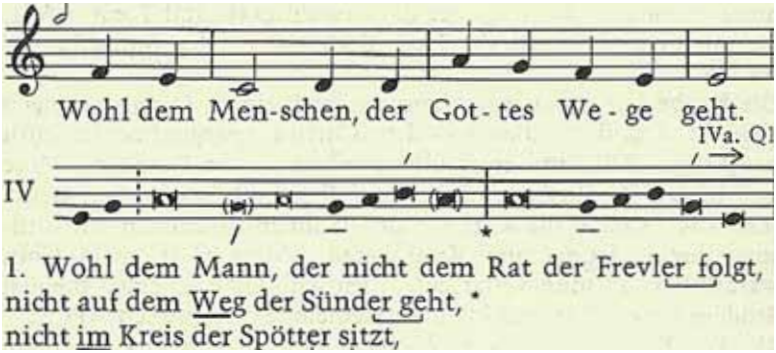
» Foto: Katharina Lutter, jugendfoto.de

Stelle im Gottesdienstablauf und der Zeit im **Kirchenjahr** entsprechen.

4. Singe Lieder **möglichst mit allen Strophen, mindestens mit drei.** Nur so macht Singen Freude. Wer nur eine oder zwei Strophen singen will, zeigt, dass ein Lied nicht wirklich wichtig ist – dann aber sollte man es besser gar nicht singen.
5. **Musik und Gesang sind keine Pausenfüller,** sondern haben einen Eigenwert. Bestimmte Gesänge sind selbst unverzichtbarer Teil des Gottesdienstes, z. B. das „Halleluja“ und das „Heilig“.
6. **Gesang schafft Gemeinschaft** – etwa bei der Eröffnung. Musik schafft aber auch Übergänge von einem Element zum anderen. Und Musik kann einen beeindruckenden Text vorbereiten oder meditativ nachklingen lassen.
7. Mach Gebrauch von der **Vielfalt an Instrumenten**. Kinder, die ein oder zwei Stücke auf der Flöte spielen, bringen Leben in einen Gottesdienst. Schlag- und Rhythmusinstrumente lassen ein moderneres Lied gleich ganz anders klingen. Schola oder Chor müssen nicht den ganzen Gottesdienst gestalten, sie können auch nur ein oder zwei Elemente übernehmen.
8. **Wechsel ab in den Formen der Gesänge:** Das Strophenlied ist nur eine, Wechselgesänge, Gemeinderufe und Akklamationen, solistischer Vortrag mit Kehrvers der Gemeinde sind weitere Formen.

9. **Singe oft mehrstimmig.** Kanons sind eine einfache und beliebte Form. Wirkungsvoll ist auch schon, wenn der Chor zum Gemeindegesang eine zweite Stimme singt. Zu vielen Liedern gibt es mehrstimmige Versionen. Der Wechsel von Gemeinde- und Chorgesang erzeugt Abwechslung und Feierlichkeit.
10. Leute, die einen musikalischen Beitrag beisteuern können, sind eine Bereicherung für Gottesdienst und Gemeinde. **Sprich das Programm genau ab,** damit es sich in das Ganze stimmig einfügt.
11. **Achte auf Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten** von Priester, Kirchenmusiker/-in und anderen für einen bestimmten Gottesdienst Verantwortlichen. Ein guter Klang entsteht nur, wenn alle Beteiligten harmonieren.

» **Lisbeth Nagel-Giesinger,** nebenamtliche Kirchenmusikerin in Könen



» Psalm 1,1, Gotteslob Nr. 708, Antiphon und Vers

Ein Lobpreis Gottes

Psalmen mit Ministranten singen

» Nicht selten kommt man bei einem Morgenlob, Abendgebet, in Gottesdiensten oder Andachten an die Stelle, an der es heißt: „Wir singen jetzt Psalm 18 im Wechsel …“ Eigentlich eine schöne Idee – aber wer schon mal versucht hat, mit seinen Gruppenkindern einen Psalm zu beten oder gar zu singen, weiß, dass es an der Umsetzung oft hapert. «

Psalmen sind heute für viele Kinder nicht mehr verständlich

Die Texte sagen unsereins nicht viel, keiner weiß so recht, wie sich der Text auf die Noten verteilt, geschweige denn, wie die Melodie geht oder wie lange die Pause am Ende des Verses gehalten wird. Und weil keiner falsch dazwischensingen will, wartet jeder, bis der Nachbar anfängt zu singen, um sich dann mit reinhängen zu können. Gut, wenn es dann jemanden gibt, der die Sache sicher beherrscht. Doch wenn das nicht der Fall ist, ist das Psalmgebet eher eine Last als ein Gebet.

Psalmen müssen eingeführt werden

Am besten nimmst du dir mal eine Gruppenstunde Zeit, um deinen Gruppenkindern zu erklären, was Psalmen sind und wie man sie betet oder singt. Dann gibt es beim nächsten Gottesdienst bestimmt keine misslungenen oder peinlichen Momente mehr beim Psalmgebet.

WAS SIND PSALMEN?

Die Psalmen sind Texte im Alten Testament. Im Buch der Psalmen sind die Lieder des Volkes Israel gesammelt. Und gerade weil diese Texte so alt sind, aus einer anderen Kultur stammen und oft in einer Sprache stehen, die unserem Reden eher fremd ist, fällt es uns heute bisweilen schwer, einen Zugang zu dieser Art von Gebeten zu finden. Andererseits kann die Begegnung mit so einem alten Text aber auch spannend sein und Neues zeigen.

Mit der folgenden Anregung im Hinterkopf gelingt es dir vielleicht besser, mit deiner Gruppe einen Zugang zu den Psalmen zu finden: In der Vorbereitung auf die Gruppenstunde suchst du je nach Gruppenstärke etwa drei bis fünf Psalmen raus, die du einigermaßen verständlich findest. Vielleicht kann euer Pfarrer auch helfen. Aus dieser Auswahl dürfen die Gruppenmitglieder sich dann zusammen den Psalm aussuchen, der sie am ehesten in irgendeiner Weise anspricht. Um zu verstehen, worum es in diesem Psalmgebet geht, können dann alle zusammen den ausgewählten Psalm Vers für Vers in eine moderne Sprache übersetzen. Dabei muss die Versdichtung nicht unbedingt eingehalten werden. Stattdessen soll am Ende ein Gebet entstehen, dass unserer heutigen Sprache entspricht – in Anlehnung an einen Psalm aus dem Alten Testament.

» INFO

Unsere Reihe „Innenseite“ gibt dir seit der Minibörse-Augabe 1 / 2011 in gebündelter Form nützliche Informationen dazu, was dir beim Gruppenleiten weiterhilft.

Der Anfang von Psalm 18 lautet so: ‚Ich will dich rühmen, Herr, meine Stärke, Herr, du mein Fels, meine Burg, mein Retter, mein Gott, meine Feste, in der ich mich berge, mein Schild und sicheres Heil, meine Zuflucht. Mich umfingen die Fesseln des Todes, mich erschreckten die Fluten des Verderbens. In meiner Not rief ich zum Herrn und schrie zu meinem Gott. Er griff aus der Höhe herab und fasste mich, zog mich heraus aus gewaltigen Wassern …‘ Daraus könnte z. B. werden: ‚Gott, du bist so stark, hilfsbereit, beschützend wie sonst nichts auf der Welt. Bei dir fühle ich mich sicher. Auch wenn ich furchtbare Angst habe, dann kann ich mich an dich wenden. Denn ich weiß, dass du mir dann hilfst und mich aus meiner Angst befreist …‘

So können alle dann besser verstehen, worum es in diesen alten Gebeten überhaupt geht und anstatt den Psalm einfach runterzubeten, ist dann klar, was mit dem Text eigentlich ausgesagt werden soll.

Und wie geht das nun?

Wenn du dann mit deiner Gruppe mal einen Psalm beten oder sogar singen möchtest, ist es wichtig, dass du dir der Sache sicher bist. Zunächst kannst du dann erklären, wie solch ein Psalm gesungen wird und was die ganzen Zeichen bedeuten, bevor ihr ein bisschen ‚üben‘ könnt.

Der Kehrvers wird in der Regel einmal von einem Vorsänger vorgesungen, bevor er abschließend von allen wiederholt wird. Der Vorsänger sollte sich den Kehrvers vorher schon einmal angesehen haben, damit er Melodie und Text sicher beherrscht und den ‚Nachsängern‘ als Vorbild dienen kann.

Es folgen dann die Strophen, die im Wechsel vorgetragen werden. Wenn du die Gruppe dazu in zwei Hälften teilst, dann achte darauf, dass in jedem Grup-

penteil mindestens einer oder eine ist, die / der das Psalmsingen schon ein bisschen besser beherrscht (Wenn sich so jemand nicht findet, dann könnt ihr am Anfang auch alle Strophen mit der gesamten Gruppe beten oder singen, um ein wenig Sicherheit zu gewinnen.).

In der Regel werden Psalmen a cappella, also ohne die Begleitung durch Musikinstrumente, vorgetragen. Der Einfachheit halber kannst du aber sowohl den Kehrvers als auch die Melodie für die Strophen z. B. auf dem Klavier oder der Flöte zunächst einmal vorspielen.

Die Textverteilung bei den Strophen ist nicht so einfach. Hier ein paar Hinweise, wie es trotzdem klappt: Den vollen, schwarzen Noten wird jeweils eine Silbe zugeordnet. Den leeren, weißen Noten werden so viele Silben / Wörter zugeordnet, bis als nächstes die Note mit dem Querstrich drunter steht. Auch im Vers befindet sich eine Silbe, die mit einem Querstrich versehen ist. Das heißt, dass die Silbe mit dem Querstrich auch der Note mit dem Querstrich zugeordnet wird. Die schwarzen Noten, die rechts und links durch einen kleinen Strich eingerahmt sind, bedeuten, dass diese Noten etwas länger gehalten bzw. etwas langsamer gesungen werden. Am Ende des Verses findet sich dann ein kleines Sternchen. Es bedeutet, dass hier eine kleine Pause gemacht werden soll. Damit nicht jemand vorschnell in den nächsten Vers platzt oder sich keiner traut weiterzusingen, könnt ihr abmachen, dass jeder im Kopf leise bis drei zählt, bevor es weitergeht. Zwischen den einzelnen Strophen steht kein Stern, also sollte hier auch keine große Pause entstehen.

Zum besseren Verständnis hilft vielleicht das Beispiel auf der nächsten Seite.

PRAXIS-TIPPS

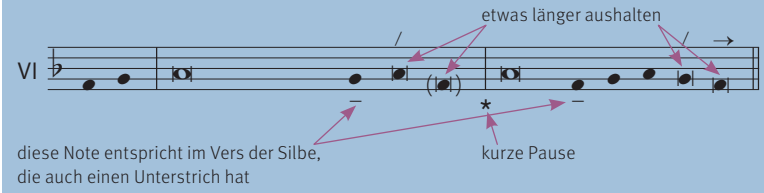
Praxis-Tipp 1: Da die Psalmen in der Bibel meist sehr ausführlich sind, reicht es, wenn sich deine Vorauswahl auf die gekürzten Psalmen im Gotteslob ab Nummer 707 beschränkt.

Praxis-Tipp 2: Wenn du auf das Psalmgebet nicht verzichten möchtest, aber dem Singen von Psalmen nicht allzu viel abgewinnen kannst, kannst du als Alternative auch Lieder aus dem Gotteslob wählen. Denn viele Psalmtexte finden sich in Gotteslobliedern wieder, wie zum Beispiel Psalm 91 im Gottesloblied 291 „Wer unterm Schutz des Höchsten steht".

Praxis-Tipp 3: Außerdem kann der Psalm auch einfach gesprochen anstatt gesungen werden. Dabei wird auch der Kehrvers einmal vorgelesen und dann von allen wiederholt. Die Strophen werden ebenfalls im Wechsel vorgetragen und am Ende der ersten Zeile in jedem Vers wird bei dem kleinen Sternchen wie beim Singen auch eine kleine Pause gemacht.

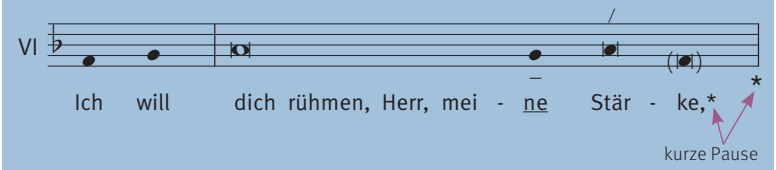
Praxis-Tipp 4: Eine andere Möglichkeit wäre es, die eigenen Gebete als umgeschriebene Psalmen in den Gottesdienst mit einzubringen: „Wir hören nun ein Gebet in Anlehnung an Psalm xy."

Generell gilt für alle Psalmen Folgendes:

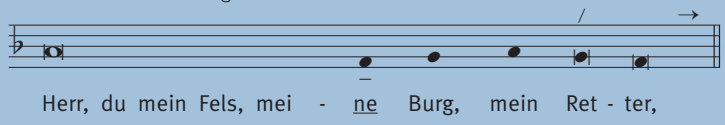


Mit dem Text des ersten Verses von Psalm 18 sieht das Ganze dann so aus:

1. Zeile:



Nach der kurzen Pause folgt die 2. Zeile:



Dann schließt sich ohne Pause der nächste Vers an …

» **Stephanie Schönauer** ist Mitarbeiterin im Arbeitskreis der Ministranten im Erzbistum Köln und studiert katholische Religionslehre für die Grundschule.

Neue Lieder-Sammlungen für eine junge Kirche

Zwei neue Liederbücher erweitern den Markt

» In der folgenden Rezension beschäftigt sich Peter Hahnen gleich mit zwei Lied-Sammlungen in den Bücher-Shops, die unsere Liedauswahl in den Gemeinden ergänzen möchten. «

Halleluja! Oder: Das Bistum Essen hat wieder ein Liederbuch, das auch für andere taugt.
Neufassung des Klassikers „Halleluja“ (Bistum Essen). Man blättert zunächst durch Lieder, die passend zum Messordinarium ausgewählt wurden. Dem schließen sich Vorschläge für die Anlässe des Kirchenjahres (von Advent bis Pfingsten) an; schließlich noch Lieder zu anderen thematischen Stichworten (Gemeinschaft, Friede usw.).
260 Lieder umfasst das Buch, das im A5-Querformat gefertigt ist, also gut auf der Kirchenbank platziert werden kann. „Halleluja“ überrascht mit einer großen Auswahl an (vermeintlich komplizierten) Songs von Gregor Linßen, sowie vom Gespann Laubach / Quast und Peter Janssens. Etwas von Dietmar Fischenich und aus Taizé wird geboten, ferner weniges von Norbert Becker und Kathi Stimmer-Salzeder. Einige aktuell Kreative fehlen (z. B. Daniel Kaufhold, Martin S. Müller).
Eine stattliche Anzahl an Liedern eignet sich auch für den Kinder- und Familiengottesdienst und ist dafür hilfreich markiert. Ein übersichtliches Druckbild und Transponierungen unterstreichen die Praxisorientierung, die durch die kräftige Bindung bestätigt wird.
Mit 16,90 Euro ist das Buch vom Preis her schon stattlich, insbesondere wenn man eine ganze Gemeinde damit bestücken will. Es werden aber Staffelpreise angeboten. Die Auswahl bleibt überwiegend klassisch gediegen.

Halleluja. Lieder vom Aufbruch
Bistum Essen mit Bonifatius-Verlag / Paderborn 2010,
362 Seiten, 16,90 Euro
ISBN 978-3-89710-459-4

„Junges Gotteslob“: Starker Auftritt mit kleinen Schwächen

Ein echter Brocken. Schwer liegen die knapp 850 Seiten in der Hand; kompaktes Format. Wer sich von einem satten Preis in Höhe von 24,90 Euro nicht vorschnell abschrecken lässt (Staffelpreise möglich), wird reich und umfangreich mit altem und jüngerem Material ausgestattet. 700 Lieder kippen aus diesem Füllhorn, das die Spannbreite von meditativ bis flott abdeckt und neben vielen NGL auch einige Gospels und sogar zwei neue Messzyklen aufbietet.

Wie auch das Essener „Halleluja“ (Ende 2010) strukturiert man die Auswahl zunächst am Messablauf, sodann am Kirchenjahr und widmet sich den „Wendepunkten des Lebens“. Allein zum Introitus werden 60 (!) Lieder vorgeschlagen. Aber warum „Worauf es ankommt, wenn Er kommt“ zum Einzug? Bei den über 30 Vorschlägen zum Kyrie vermengt man Bußakt und Kyrieruf („In Ängsten die einen“ und auch Eugen Eckerts „Sag mir, wie wollen wir leben?“). Derlei liturgische Zuordnungen wirken befremdlich.

Mit seiner Fülle und Auswahl von 700 Songs punktet das „junge Gotteslob“ aber auf breiter Linie. Von Alois Albrecht bis Lothar Zenetti reicht die Spannbreite der Texter. Und Komponisten mag man schon gar keinen hervorheben bei diesem Angebot. Es wird auffallend vieles von Eugen Eckert geboten, nichts aber von Martin S. Müller (Dresden / Leipzig) oder Daniel Kaufhold (Erfurt). Die Liedermenge wird selbst etwas zum Problem: Wer so viele Lieder bietet, bietet auch viele Noten. Der Notensatz (mit Akkordbezeichnungen) muss sich auf manchen Seiten plagen, lesbar zu bleiben. Dann wird der Zeilenabstand verringert und die Ansicht wird für die Leser mühsam (S. 566 u. Ä.). Die Schrifttype tut das ihre dazu, dass die Lesbarkeit leidet.

Fazit: Unmöglich, eine Empfehlung des einen Liederbuches vor dem anderen auszusprechen. Jeder wird natürlich etwas vermissen, was ihm lieb und teuer ist; im Essener „Halleluja“ mehr als im „Jungen Gotteslob“, das für sich in Anspruch nehmen kann, die Fülle (mit kleinen weißen Flecken) angemessen abzubilden.

Ein Segen sein. Junges Gotteslob
Lahn-Verlag / Kevelaer 2011,
848 Seiten, 24,90 Euro (Staffelpreise ab 25 Exemplaren)
ISBN 978-3-7840-3484-3

» **Peter Hahnen**

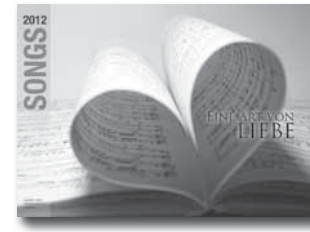
NEUERSCHEINUNGEN

Kompass: Vermitteln und Präsentieren
Methoden für Workshop und Präsentation
Bildung und Weiterbildung sind erfolgreich, wenn sie begeistern und Nutzen bringen. Kurse und Workshops müssen Leute dort abholen, wo sie stehen. Präsentationen sollen dank guter Visualisierung zu eigenem Denken und Handeln animieren. Eine gute Rhythmisierung der Veranstaltung muss auch der Seele Zeit geben, damit der Mensch ganzheitlich mitkommt.
Das vorliegende Handbuch gibt Antwort aus der Praxis für die Praxis, vom Auftritt vor „Publikum" über die Regeln einer guten Präsentation und der erfolgreichen Dramaturgie einer Veranstaltung bis zum optimalen Einsatz von Hilfsmitteln wie Flipchart, Pinwand, Beamer oder Overhead-Folien: Methoden – einfach, konkret und trotzdem fundiert.
Claudio Brentini, Kompass: Vermitteln und Präsentieren, Format 15 × 23 cm, Paperback, 80 Seiten, ISBN 978-3-7761-0269-7, Bestell-Nr. 55119, 19,90 €

Kompass: Wie wird man ein Mann
Methoden für die Jungenarbeit
Jungen können nicht mehr mithalten: Sie sind häufiger als Mädchen verhaltensauffällig und in Unfälle oder Gewalttaten verwickelt. In unserer pluralen Gesellschaft nützen traditionelle Rollenmuster nicht mehr viel. Frauen wie Männer sind aufgefordert, ihre Lebensentwürfe und Identitäten individuell zu gestalten. Das ist eine große Chance. Sie zu nutzen erfordert aber Selbstkompetenzen, die gelernt werden können und müssen. Das vorliegende Buch präsentiert Lehrpersonen und Verantwortlichen in Jugendarbeit wie Erwachsenenbildung Grundlagen und konkrete Methoden identitätsstärkender Jungen- und Männerarbeit. Gelingendes Mann-Sein macht Spaß, setzt wichtige Impulse und dient einer gerechteren Welt!
Christian Brauner. Kompass: Wie wird man ein Mann. Methoden in der Jungenarbeit, 128 Seiten, ISBN 978-3-7761-0256-7, Bestell-Nr. 55118, 19,90 €

Hier und Jetzt
Jugendgottesdienste an besonderen Orten
Party gefeiert wird in der Disco – Gottesdienst gefeiert wird in der Kirche! Aber was ist zu tun, wenn diese Kirchen immer leerer werden? Warum nicht Gottesdienste dort feiern, wo junge Menschen heute leben und auch alltäglich unterwegs sind? Beispielsweise in der Disco? – Frei nach dem Motto: „Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt …" Das ist ein Experiment. Das ist ein Wagnis. Aber das ist mit Sicherheit auch einen Versuch wert! Und diese Versuche unterstützt der vorliegende Jugendgottesdienstband mit kreativ-innovativen Gottesdienstentwürfen an „besonderen Orten" nach Kräften.
Christian Schramm (Hrsg.). Hier und Jetzt. Jugendgottesdienste an besonderen Orten. 92 Seiten, Format 15 × 23 cm, Paperback, ISBN 978-3-7761-0263-5, Artikel-Nr. 35008, 12,90 €

Ge-Denk mal!
Jugendgottesdienste für besondere Tage
Feiern ist in – kirchliche Feiertage sind zunehmend out. Gefeiert wird gerne und viel heutzutage – auch und gerade von Jugendlichen. Doch locken kirchliche Fest- und Feiertage heute immer weniger junge Menschen in die Kirchen. Dafür wuchert eine Gedenktags- und Erinnerungskultur, die fast jeden Tag des Jahres mit einem gedenkwürdigen Anlass versieht.
Auch diese Tage kann man in der Jugendarbeit nutzen. Hier liegt ein großer Schatz, den der neue Band der beliebten Jugendgottesdienstreihe hebt. Ausgewählte „weltliche" Feier- und Gedenktage bieten den thematischen Anknüpfungspunkt für jugendgemäße Gottesdienste. Hier werden die Jugendlichen mitten in ihrem Leben abgeholt. Dieser Band bietet ansprechende Liturgie für Jugendliche von heute.
Christian Schramm. Ge-Denk mal! Jugendgottesdienste für besondere Tage. 92 Seiten, Format 15 × 23 cm, Paperback, ISBN 978-3-7761-0268-0, Artikel-Nr. 35007, 12,90 €



Songs 2012: Eine Art von Liebe
Die Liedhefte „Songs" erscheinen traditionell zum Dreifaltigkeitssonntag und sind die einzige regelmäßig veröffentlichte Liedersammlung mit Neuen Geistlichen Liedern aus dem gesamten Bundesgebiet. Über die regionalen Bistumsgrenzen hinweg finden sich darin bekannte und unbekannte Schätze des modernen religiösen Liedgutes.
Der Dreifaltigkeitssonntag ist seit vielen Jahren Anlass zur Veröffentlichung Neuer Geistlicher Lieder. In den ostdeutschen Bistümern hat die besondere Begehung dieses Sonntags nach Pfingsten eine lange Tradition. Von dort kommt auch die Idee der jährlich neu erscheinenden Songs. Herausgegeben werden die Publikationen von der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz.
Das neue Heft erscheint mit ca. 20 meist neuen Liedern, die thematisch das Motto „Eine Art von Liebe" musikalisch aufbereiten. Wie auch in den Vorjahren wurde bei der Liedauswahl ein besonderes Augenmerk auf die praktische Umsetzung und die liturgische Integration gelegt. Songs 2012 bietet neues und frisches Liedgut für Jugendgottesdienst und Gruppenstunde.

Passend zum praktischen Format der Liedhefte ist ein Sammelordner erschienen, in dem die Hefte sicher und ordentlich aufbewahrt werden können. In seiner stabilen und exklusiven Ausstattung bietet er Platz für etwa zehn Hefte.
Lieferbar ab April 2012: Eine Art von Liebe – Songs 2012. Lieder zum Dreifaltigkeitssonntag. Etwa 20 neue und bekannte Lieder für Gottesdienst und Jugendarbeit. Herausgegeben von der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz. ISBN 978-3-7761-0270-3, 2,95 € (Staffelpreise: ab 51 Ex. 2,75 €, ab 101 Ex. 2,45 €)
sofort lieferbar: Sammelordner Songs. Praktischer Ringordner für Songs / Liedhefte zum Dreifaltigkeitssonntag. Ordner mit 36 mm Rückenstärke, Artikel-Nr. 57155, 7,99 € (Staffelpreise: ab 10 Ex. 6,99 €, ab 25 Ex. 5,99 €, ab 50 Ex. 4,99 €)

Sämtliche Titel sind im Buchhandel erhältlich oder einfach und bequem im Shop des Jugendhaus Düsseldorf unter

shop.jhd-gmbh.de

Verlag Haus Altenberg • Postfach 32 06 20 • 40420 Düsseldorf • Deutsche Post AG • Postvertriebsstück • Entgelt bezahlt • 2699

/Ökumenischer Kreuzweg der Jugend 2012/

Materialien zum Jugendkreuzweg:
Plakatserie: Alle neun Plakate DIN-B2, 1 Werbeplakat B2, 1 Werbeplakat B3, 1 Werbeplakat DIN-A4, vierfarbiger Druck, Format 49 × 68 cm, 21,50 €, Art.-Nr. 59400
Werbeplakate mit dem Hauptmotiv, vierfarbiger Druck, Format DIN-B2, 1,50 €, Art.-Nr. 59401, Format DIN-B3, 1,45 €, Art.-Nr. 59402, Format DIN-A4, 1,30 €, Art.-Nr. 59403
Textheft (Texte & Lieder), Format DIN-A5, Broschüre, Rückendrahtheftung, 1,90 €, Art.-Nr. 59304
Gebetsposter für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Texten, Liedern und Bildmotiven, 1,00 €, Artikel-Nr. 59405
Diaserie: Neun Kleinbilddias mit Archivhülle, 11,90 €, Art.-Nr. 59406
Overheadfolien: DIN-A4, alle Kreuzweg-Motive plus eine neutrale Folie in einer praktischen Mappe, 12,90 €, Art.-Nr. 59407
PowerPoint-Präsentation auf CD im Jewelcase, 15,80 €, Art.-Nr. 59408
Audio-CD: Compact Disc, alle Kreuzweglieder und Meditationstitel, mit Booklet, 15,80 €, Art.-Nr. 59409
Partitur: Alle Kreuzweglieder ausnotiert für Vokalstimmen und begleitende Instrumentalstimmen sowie Harmoniebezeichnungen, Format DIN-A4, Rückendrahtheftung, 10,90 €, Art.-Nr. 59410
Chorblatt: Alle Singstimmen der diesjährigen Kreuzweglieder als Singpartitur. Format DIN-A4, 12 Seiten, Rückendrahtheftung, 2,59 €, Art.-Nr. 59411
Aktionspack: Bausatz „Perlenband“ mit Kreuz und Eventband „Er-löse uns“, farbiges, gewebtes Textilarmband mit Kunststoffverschluss, Format ca. 390 × 16 mm, 2,95 €, Art.-Nr. 59412. Aktionsartikel sind auch einzeln erhältlich.
Zu verschiedenen Artikeln werden Staffelpreise gewährt. Nähere Informationen finden Sie im Internet.

Weitere Informationen unter: www.jugendkreuzweg-online.de

Materialien sind ab Januar 2012s im Shop des Jugendhaus Düsseldorf erhältlich.

Tel.: 0211/4693-230 · Fax: 0211/4693-250

Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de · Internet: shop.jhd-gmbh.de